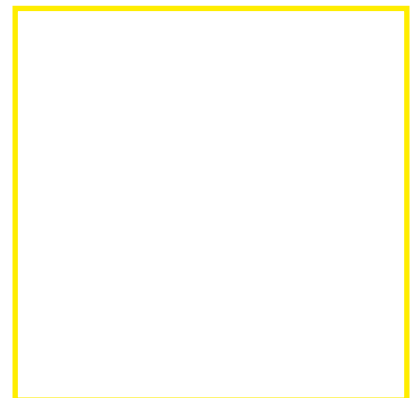




Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Kinderbetreuung für alle Altersstufen – gute Beispiele aus der Praxis



Familie

Kinderbetreuung für alle Altersstufen – gute Beispiele aus der Praxis

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Bündnisakteure,

die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist und bleibt ein Kernthema unserer Familienpolitik. Das deckt sich auch mit den Wünschen der Bevölkerung. Laut einer Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach vom April 2010 sehen 69 Prozent der Gesamtbevölkerung und 78 Prozent der jungen Eltern hier nach wie vor einen Schwerpunkt der Familienpolitik.



Ein entscheidender Schlüssel zur guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist die bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung. Darum investiert die Bundesregierung in den Ausbau der Kinderbetreuung. So beteiligt sich der Bund mit insgesamt vier Milliarden Euro bis 2013 zu einem Drittel an den Kosten für den Ausbau der Betreuung für Kinder unter drei Jahren und ab 2014 mit rund 770 Millionen Euro pro Jahr an den Kosten für den laufenden Betrieb. Zusätzlich investieren wir in den kommenden vier Jahren insgesamt rund 400 Millionen Euro in die Qualität der frühkindlichen Bildung. Die Mittel fließen in rund 4.000 Schwerpunktkitas und sollen vor allem in sozialen Brennpunkten dazu beitragen, faire Chancen für alle Kinder zu schaffen.

Für Kinder zwischen drei und sechs Jahren ist in Deutschland bereits ein gut ausgebautes Betreuungsangebot vorhanden – nicht zuletzt deshalb, weil jedes Kind ab dem dritten Lebensjahr bis zu seinem Schuleintritt einen gesetzlichen Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens hat. Ab 2013 steht jedem Kind bereits mit Vollendung des ersten Lebensjahres ein Rechtsanspruch auf Förderung in einer Kindertageseinrichtung oder in der Tagespflege zu.

Für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss daneben auch die Betreuung von Schulkindern stärker in den Mittelpunkt rücken. Gerade für Eltern mit Schulanfängerinnen und -anfängern stellt sich die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wieder neu. Die gut ausgebaute Infrastruktur der Kindergartenbetreuung fällt weg; dies hat zur Folge, dass sich oft die Betreuungszeiten verringern. Dadurch sind Eltern, insbesondere Mütter, gezwungen, ihre Arbeitszeit (wieder) zu reduzieren oder ihre Berufstätigkeit sogar ganz aufzugeben.

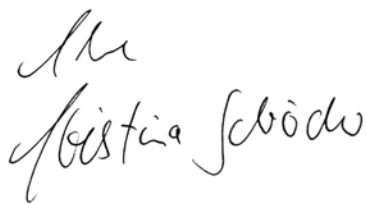
Eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf setzt aber auch Möglichkeiten einer Randzeiten- sowie Notfallbetreuung für Kinder aller Altersgruppen voraus. In vielen Berufen arbeiten Menschen abends, nachts oder am Wochenende. Diese Eltern brauchen für ihre Kinder besonders flexible Betreuungsangebote. Verlässliche Kinderbetreuung darf nicht wieder zum Privatproblem werden, nur weil sie außerhalb der normalen Geschäftszeiten nötig ist.

Viele Regionen und Gemeinden arbeiten schon lange gemeinsam mit lokalen Akteuren an Betreuungslösungen für Kinder aller Altersgruppen. Wichtige Partner dabei sind die

Lokalen Bündnisse für Familie. In inzwischen über 640 Bündnissen entwickeln Partner aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam Projekte, die sich direkt an den Gegebenheiten und dem Bedarf der Familien vor Ort orientieren. Begründet durch die unterschiedlichen lokalen Bedingungen wurde im Laufe der vergangenen Jahre eine Vielfalt an Ideen und Projekten für Kinder aller Altersgruppen umgesetzt.

Die vorliegende Broschüre gibt einen kleinen Einblick über die Ideen- und Projektvielfalt der Lokalen Bündnisse. Sie zeigt zum einen Wege zur Stärkung der regionalen Betreuungsinfrastruktur auf. Zum anderen beschreibt sie gute Beispiele aus der Praxis, die Ihnen als Impulsgeber für Ihr Engagement vor Ort dienen können. Ich wünsche mir, dass diese Publikation Mut macht, ein Lokales Bündnis zu gründen oder sich einem bereits bestehenden Bündnis in der Nähe anzuschließen. Es ist ein guter Weg, etwas für die Zukunft Ihrer Region und unseres Landes zu tun.

Allen Bündnisakteuren sowie den Unterstützerinnen und Unterstützern danke ich sehr herzlich für Ihr Engagement. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Energie und tolle Ideen für ein familienfreundliches Land.



Dr. Kristina Schröder
Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Inhalt

I. Ausbau der außerhäuslichen Kinderbetreuung	6
1.1 Gute Gründe für den Ausbau der Kinderbetreuung	6
1.2 Aktuelle Betreuungssituation	8
1.3 Herausforderungen und Konsequenzen für die Kinderbetreuung	12
II. Lokale Bündnisse für Familie	14
2.1 Was sind Lokale Bündnisse für Familie?	14
2.2 Die Stärken der Lokalen Bündnisse	15
2.3 Funktion der Lokalen Bündnisse beim Ausbau der Kinderbetreuung	16
2.4 Entwicklungspartnerschaften der Lokalen Bündnisse	16
III. Von der Idee zum Projekt: Infrastrukturgestaltung vor Ort	19
3.1 K.I.D.S. – Familienstützpunkte als Bindeglieder der Betreuungskette	19
3.2 Familienzentrum als wichtiger Knotenpunkt der lokalen Infrastruktur	21
3.3 Aktionskreis Familienfreundliches Kempten e. V.	23
3.4 Ein sportliches Netzwerk für ein soziales Immunsystem	25
3.5 Wirtschaften mit einem Kontingent zur Notfallbetreuung	27
IV. Betreuungsideen für die Kleinsten (U3)	30
4.1 Kindertagespflege als Lösung bei der Betreuung von unter Dreijährigen und in Randzeiten	30
4.2 Das Forum „Vereinbarkeit Beruf und Familie“ und die Familiengossenschaft e.G.	32
4.3 Tatkräftige Unterstützung für junge Eltern durch ein Patenschaftsmodell	34
V. Gute Lösungen für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt	37
5.1 Vorschulkinder entdecken gemeinsam mit Patinnen und Paten die Welt	37
5.2 Die Babysitterbörse, ein schneller Weg zur Tagesbetreuung	39
5.3 Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer organisieren Notfallbetreuung	41
VI. Betreuung von Schulkindern (Ü6)	44
6.1 Das Sommercamp zur Ferienbetreuung geht in die dritte Runde	44
6.2 Nachmittagsbetreuung als Baustein für ein lückenloses Betreuungsangebot	46
6.3 Netzwerk verbessert die Angebote zur Kinderbetreuung	48
VII. Quellenverzeichnis	51

I.

Ausbau der außerhäuslichen Kinderbetreuung

1.1 Gute Gründe für den Ausbau der Kinderbetreuung

Der konsequente Ausbau der Kinderbetreuung ist eine der wichtigsten Aufgaben wirksamer Familienpolitik. Laut Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach von 2008 bis 2010 sehen knapp drei Viertel der Bevölkerung eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung für Klein- sowie für Schulkinder als wichtigste Maßnahme für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf an.¹

Realisierung von Erwerbswünschen Die fehlende Kinderbetreuung stellt ein zentrales Erwerbshindernis für Mütter dar. Rund 75 Prozent der nicht erwerbstätigen Mütter mit einem jüngsten Kind im Alter von 1 bis 16 Jahren geben einen kurzfristigen Erwerbswunsch an. Rund 65 Prozent dieser Mütter sind ohne oder ohne ausreichende Kinderbetreuung. Das sind 1,2 Millionen nicht erwerbstätige Mütter, die schnell erwerbstätig werden wollen und deren jüngstes Kind gegenwärtig nicht oder in zu geringem Umfang betreut wird.²

Erfüllung von Kinderwünschen – demografische Entwicklung Eine gesicherte Kinderbetreuung ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Paare ihre Kinderwünsche tatsächlich erfüllen. 2009 gaben 11 Prozent der Frauen zwischen 18 und 30 Jahren, die derzeit keine Kinder haben möchten, an, dass die fehlenden Betreuungsmöglichkeiten ihre Entscheidung, keine Kinder bekommen zu wollen, beeinflusst haben.³ Insgesamt 82 Prozent der Bevölkerung gaben im April 2010 an, dass für die Geburt eines Kindes das Vorhandensein von Betreuungsmöglichkeiten eine unbedingte Voraussetzung (27 Prozent) ist oder möglichst erfüllt sein muss (55 Prozent).⁴

Die beste Vorsorge gegen Kinder- und Familienarmut ist die Erwerbstätigkeit beider Elternteile. Insbesondere der Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder stärkt die Erwerbs- und Einkommenschancen von Müttern und Vätern.⁵ Kinder, die in Familien leben, in denen kein Elternteil einer Erwerbstätigkeit nachgeht und/oder die Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II) beziehen, sind am stärksten armutsgefährdet. Mit zunehmender Erwerbstätigkeit gehen die Quoten spürbar zurück (siehe Abb. 1).

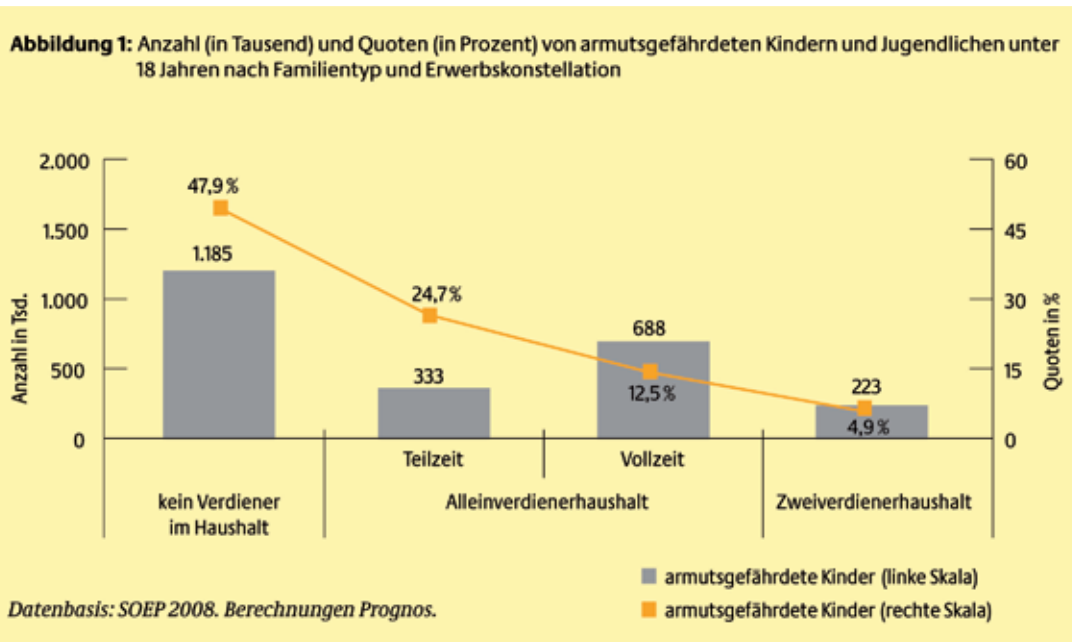
1 Institut für Demoskopie Allensbach: IfD-Umfrage Nr. 10023 vom Juli 2008, Nr. 10036 von 2009, Nr. 10053 vom April 2010.

2 SOEP 2009, eigene Berechnungen.

3 Umfrage forsa/Hintergrundpapier: Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in Deutschland, Pressemitteilung vom 5.10.2009.

4 Vgl. dazu Institut für Demoskopie Allensbach, 2010: Monitor Familienleben 2010: Einstellungen und Lebensverhältnisse von Familien, Ergebnisse einer Repräsentativbefragung, S. 12.

5 Siehe dazu auch Grabka, Markus M./Frick, Joachim R., 2010: Weiterhin hohes Armutsrisiko in Deutschland: Kinder und junge Erwachsene sind besonders betroffen, DIW Berlin Wochenbericht Nr. 7/2010, S. 2, hier: S.8



- Faire Chancen für alle Kinder** Durch die Teilnahme aller Kinder an außerfamiliärer Kinderbetreuung erhalten alle Kinder Zugang zu vielfältigen Angeboten und können systematischer gefördert werden. Dadurch werden die Risiken sozialer Ausgrenzung reduziert und Bildungs- und Teilhabechancen erhöht. Ein pädagogischer Schwerpunkt, der auch und insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund im Blick hat, ist die frühzeitige Sprachförderung.
- Arbeitsmarktpolitische Effekte** Durch den umfassenden Ausbau der Betreuungsstrukturen könnten mehrere Hunderttausend Arbeitsplätze im Bereich der Kinderbetreuung neu geschaffen werden.
- Volkswirtschaftliche Effekte** Der volkswirtschaftliche Nutzen des Ausbaus der Kinderbetreuung, der sich aus der Erwerbstätigkeit von Eltern und ihrer erhöhten Kaufkraft ergibt, liegt in der Erhöhung des Steueraufkommens der Gebietskörperschaften und des Beitragsaufkommens der Sozialversicherungsträger. Langfristig kommen Einsparungen bei der Sozial- und Arbeitslosenhilfe und eine bessere Arbeitsmarktintegration hinzu.⁶
- Abschwächung des Fachkräftemangels** Empirische Studien belegen den positiven Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit von Müttern und den zur Verfügung stehenden Kinderbetreuungsplätzen: Je breiter das Angebot an Betreuungsplätzen ist, desto mehr Mütter sind erwerbstätig.⁷ Die überwiegende Zahl der nicht erwerbstätigen Mütter mit Erwerbwunsch und einem jüngsten Kind im Alter von 1 bis 16 Jahren verfügen über eine abgeschlossene Berufs- bzw. Hochschulausbildung. Die höhere Frauenerwerbsquote hilft, den demografiebedingten Fachkräftemangel abzumildern.

⁶ Vgl. dazu BMFSFJ (Hg.), 2008: Dossier Ausbau der Kinderbetreuung – Kosten, Nutzen, Finanzierung, S. 23f.

⁷ Vgl. für Deutschland, beispielhaft: Spieß, Büchel, 2002: Kindertageseinrichtungen und Müttererwerbstätigkeit – neue Ergebnisse in einem bekannten Zusammenhang, in: Vierteljahresschrift zur Wirtschaftsforschung, 71 (2002), S. 96-114.

I Standortfaktor Familienfreundlichkeit Eine gut ausgebaute Infrastruktur der Kinderbetreuung ist ein wesentlicher Bestandteil des Standortfaktors Familienfreundlichkeit. Denn wenn bei Paaren und Familien ein Umzug zur Diskussion steht, spielen nicht nur berufliche Entwicklungsmöglichkeiten eine Rolle, sondern auch verlässliche Kinderbetreuung und gute Schulen, ein intaktes Umfeld, bezahlbare Wohnungen und abwechslungsreiche Freizeitangebote. Eine repräsentative Befragung von Beschäftigten im Jahr 2010 ergab, dass für über 90 Prozent der Beschäftigten mit Kindern Familienfreundlichkeit bei der Wahl des Arbeitgebers ebenso wichtig ist wie das Gehalt und nach wie vor ein häufiger Grund für einen Arbeitgeberwechsel.⁸

1.2 Aktuelle Betreuungssituation

Betreuung von Kindern unter drei Jahren

Etwa 80 Prozent der Eltern betreuen ihre Kinder im ersten Lebensjahr komplett selbst. Danach nutzen die Eltern überwiegend auch andere Betreuungsmöglichkeiten. Insbesondere im zweiten und dritten Lebensjahr des Kindes spielen die Großeltern eine wichtige Rolle, die wieder abnimmt, je mehr Kinder eine Betreuung durch Kindertageseinrichtung (Kita) oder Tagesmutter beanspruchen können.⁹

Im März 2010 wurden etwa 23 Prozent der Kinder unter drei Jahren (472.000) in einer Kindertageseinrichtung bzw. in einer öffentlich geförderten Kindertagespflege betreut. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um rund 55.000 Kinder.¹⁰

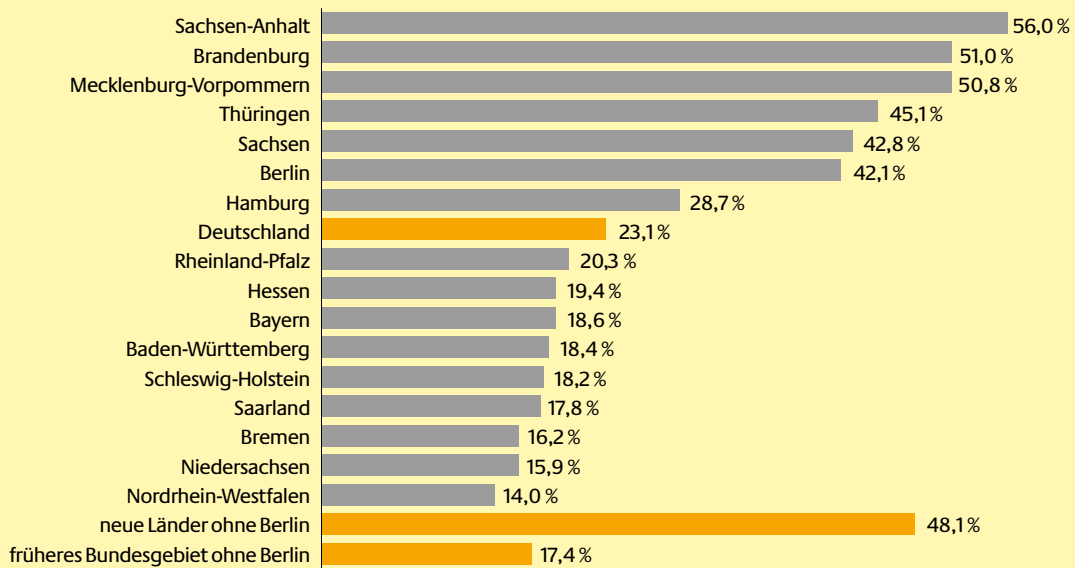
Zuständig für die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Kinderbetreuungsangebots sind die Länder und Kommunen. Das Angebot ist daher regional äußerst unterschiedlich. Bis heute besteht ein erhebliches Gefälle in der Angebotsstruktur zwischen den alten und den neuen Bundesländern (siehe Abb. 2). Momentan liegt die Betreuungsquote, bezogen auf die Betreuung in Kindertageseinrichtungen, in den ostdeutschen Bundesländern bei durchschnittlich 48,1 Prozent und ist damit fast dreimal so hoch wie in den westdeutschen Bundesländern (17,4 Prozent).

⁸ BMFSFJ (Hg.), 2010: Familienfreundlichkeit – Erfolgsfaktor für Arbeitgeberattraktivität. Kurzfassung der Personalmarketingstudie 2010 – eine repräsentative Umfrage unter deutschen Arbeitgebern und Beschäftigten, S. 3.

⁹ BMFSFJ, 2010: Familienreport 2010, S. 97.

¹⁰ Statistisches Bundesamt, 2010: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen.

Abbildung 2: Anteil von unter dreijährigen Kindern, die am 1. März 2010 in Kindertagesbetreuung betreut wurden (Betreuungsquoten) in Prozent



Quelle: *Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen*, Statistisches Bundesamt, 2010

Bund, Länder und kommunale Spitzenverbände haben sich darauf verständigt, bis zum Jahr 2013 schrittweise ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege für bundesweit im Durchschnitt 35 Prozent der Kinder unter drei Jahren aufzubauen. Zudem hat ab August 2013 jedes Kind ab Vollendung des ersten Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf Förderung in einer Kindertageseinrichtung.

Der Bund beteiligt sich zu einem Drittel an den Kosten dieses Ausbaus. Im Rahmen des **Investitionsprogramms „Kinderbetreuungsfinanzierung“** gewährt der Bund in den Jahren 2008 bis 2013 Finanzhilfen in Höhe von insgesamt 2,15 Milliarden Euro für Investitionen der Länder und Gemeinden zu Tageseinrichtungen und zur Kindertagespflege für Kinder unter drei Jahren. Zusätzliche 1,85 Milliarden Euro des Bundes entlasten die Bundesländer bei der Finanzierung der Betriebskosten.

Um den qualitativen Ausbau der Kinderbetreuung nachhaltig zu verbessern, unterstützt der Bund die Länder und Gemeinden auch nach dem Jahr 2013 und stellt dauerhaft 770 Millionen Euro jährlich für laufende Betriebskosten zur Verfügung.

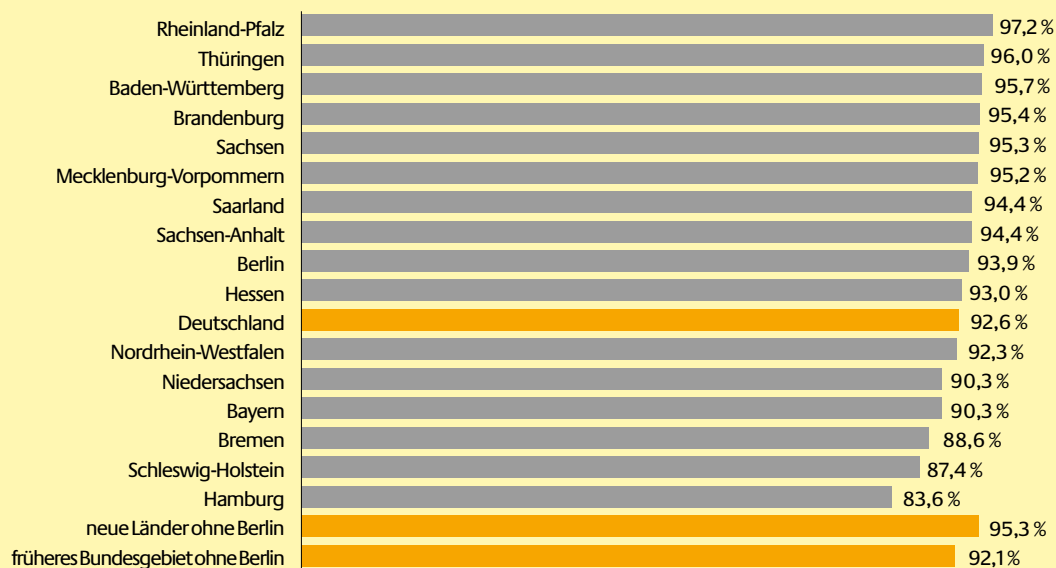
Darüber hinaus werden in den Jahren 2011 bis 2014 insgesamt rund 400 Millionen Euro in die Qualität der frühkindlichen Bildung investiert. Mit der bundesweiten **Offensive „Frühe Chancen: Schwerpunktkitas Sprache & Integration“** soll die Sprach- und Integrationsförderung durch qualifiziertes, zusätzliches Personal in insgesamt circa 4.000 Schwerpunkt-Kindertageseinrichtungen verbessert werden.

Betreuung von Kindern zwischen drei und sechs Jahren

Jedes Kind hat in Deutschland ab Vollendung seines dritten Lebensjahres bis zu seinem Schuleintritt einen Anspruch auf einen Kindergartenplatz. Dieser im Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) festgelegte Rechtsanspruch führt zu einer recht hohen Betreuungsquote bei Kindern zwischen drei und sechs Jahren: Mehr als 1,9 Millionen Kinder dieser Altersgruppe, rund 92 Prozent, wurden im März 2010 in einer Kindertageseinrichtung betreut.¹¹

Das Bundesgesetz wird durch Landesgesetze konkretisiert, das heißt: Alle 16 Bundesländer gestalten ihr Angebot an Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege mit eigenen Gesetzen und legen zum Beispiel die Gruppenstärken, die Personalausstattungen und die Elternbeiträge fest. In allen Bundesländern gibt es Bildungspläne, die die frühpädagogische Bildung, Erziehung und Betreuung regeln. Kinderbetreuung wird nicht nur von öffentlichen, sondern auch von freien Trägern wie den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege und den Kirchen angeboten. Die Kindertagespflege ist ein weiteres Betreuungs- und Bildungsangebot (vgl. Abb. 3).

Abbildung 3: Anteil von unter dreijährigen Kindern, die am 1. März 2010 in Kindertagesbetreuung betreut wurden, Betreuungsquote der Drei- bis Sechsjährigen in Prozent



Quelle: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen, Statistisches Bundesamt, 2010

Auch bei den Kindern dieser Altersklasse spielen die Großeltern noch eine wichtige Rolle: In Deutschland wird jedes dritte Kind unter sechs Jahren mindestens einmal wöchentlich von einem Großeltern teil betreut. Die ältere Generation übernimmt also eine „Pufferfunktion“ und überbrückt Zeitlücken, wenn beide Elternteile erwerbstätig sind. Zugleich dient sie als „Feuerwehr“, wenn kurzfristig unerwarteter Betreuungsbedarf entsteht.¹²

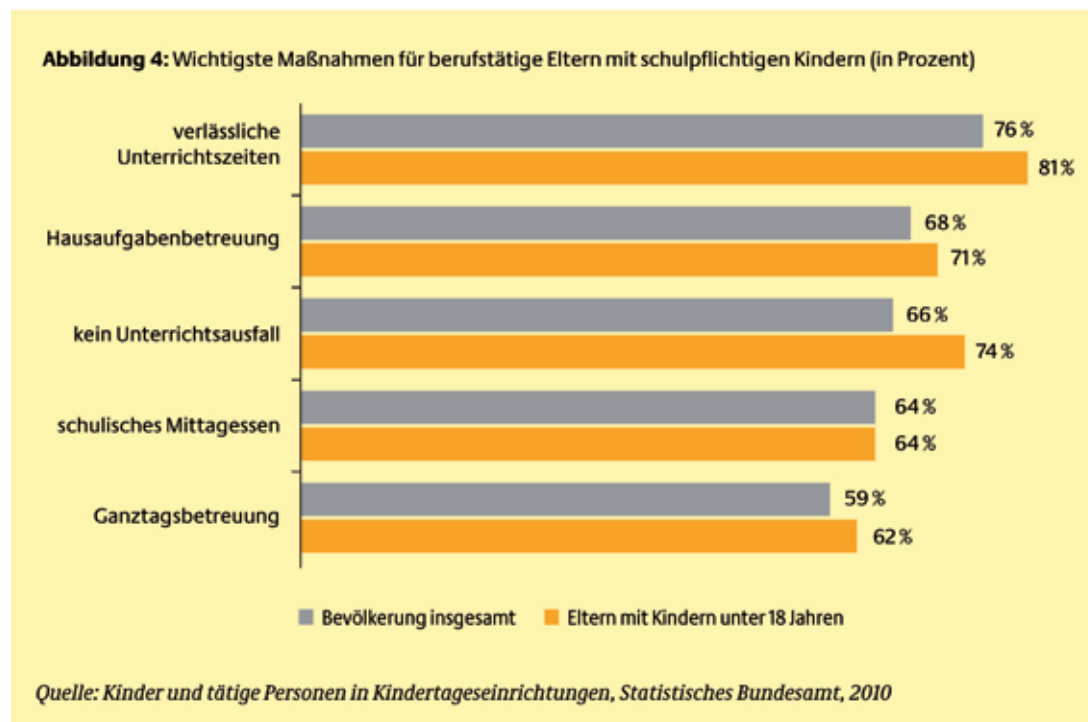
¹¹ Statistisches Bundesamt, 2010: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen.

¹² BMFSFJ, 2009: Memorandum „Familie leben“ – Impulse für eine familienbewusste Zeitpolitik, S. 25.

Betreuung von Schulkindern

In Deutschland besteht Schulpflicht. Sie beginnt in der Regel im Alter von fünf bis sieben Jahren. In Deutschland leben derzeit rund 6,8 Millionen Kinder im Alter von 6 bis unter 15 Jahren. Damit stellen Schulkindern bis unter 15 Jahren über die Hälfte aller Kinder unter 18 Jahren.¹³ Die staatliche Zuständigkeit im Bereich des Schulwesens liegt bei den Bundesländern.

Der Schuleintritt der Kinder stellt berufstätige Eltern wieder vor neue Herausforderungen, denn die Betreuung während der Unterrichtszeiten fällt in der Regel kürzer als die Betreuung in Kindergarten und Krippe aus. Ohne geeignete Betreuungsangebote lässt sich für berufstätige Eltern mit Schulkindern die während der Vorschulphase oftmals gerade erst erreichte Balance von Familie und Beruf nur schwer aufrechterhalten. Eltern wünschen sich in diesem Zusammenhang vor allem verlässliche Schulzeiten sowie die Ausdehnung der Betreuungszeiten (vgl. Abb. 4).



In Deutschland bestehen derzeit bereits vielfältige Angebote zur Betreuung schulpflichtiger Kinder am Nachmittag. Die Betreuung von Schulkindern jenseits der regulären Unterrichtszeiten wird entweder durch die Schulen selbst oder durch andere (außerschulische) Akteure angeboten. So gibt es neben gebundenen, teilgebundenen und offenen Ganztagschulen¹⁴ ganz unterschiedliche Angebote im Hinblick auf Trägerschaft, ihren Inhalten, den beteiligten Kooperationspartnern und ihrer Finanzierungsstruktur. Unterschiede lassen sich auch in Bezug auf die angesprochenen Zielgruppen und Zeitstrukturen feststellen.

¹³ Statistisches Bundesamt, 2010: Mikrozensus-2009-Sonderauswertung. Berechnungen Prognos.

¹⁴ Vgl. daz auch StEG-Konsortium, 2010: Ganztagschule: Entwicklung und Wirkungen, Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 2005–2010.

1.3 Herausforderungen und Konsequenzen für die Kinderbetreuung

Der gelungene Ausbau der Kinderbetreuung trägt zur guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf unabhängig vom Alter des Kindes bei. Der Betreuungsbedarf wird im Kontext von Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Wesentlichen durch die Ausgestaltung der Erwerbsarbeit der Eltern definiert. Die Erwerbsarbeit gestaltet sich jedoch zunehmend zeitlich flexibler und unsteter.¹⁵ Dementsprechend müssen Kinderbetreuungsangebote ebenfalls zeitlich und gegebenenfalls auch räumlich flexibler ausgestaltet sein.

Die Unternehmen sind hier jedoch ebenso in der Pflicht, durch familienbewusste Arbeitszeiten zu einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf beizutragen. Es geht um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Familie und Beruf. Der Ausbau der Kinderbetreuung hat das Ziel, die Erwerbstätigkeit von Müttern zu erleichtern, Kindern eine frühe Chance auf Förderung zu geben sowie Müttern und Vätern mehr Qualitätszeit für die Familie zu geben. Er dient nicht einzig dem Ziel, das Erwerbspersonenpotenzial zu erhöhen.

Abbildung 5: Herausforderungen für lokale Betreuungsangebote



Die Betreuungsangebote sollten so ausgestaltet sein, dass die betreuten Kinder von den Angeboten profitieren. Frühere Förderung hat eine positive Auswirkung auf die Entwicklung eines Kindes. Auch volkswirtschaftlich gesehen führt eine qualitativ hochwertige frühe Förderung zu besseren Chancen und qualifizierten Fachkräften. Der Staat gewinnt dabei durch hohe Bildungsrenditen.

¹⁵ Vgl. dazu Bertelsmann Stiftung und IZA, 2010: Traditionelle Beschäftigungsverhältnisse im Wandel. Benchmarking Deutschland – Normalarbeitsverhältnis auf dem Rückzug.

Kinderbetreuung muss für alle zugänglich sein. Das reicht von Informationen zu Betreuungsangeboten über eine zumutbare Entfernung von Wohn- bzw. Arbeitsort und Betreuungsort bis hin zur Finanzierbarkeit. Kinderbetreuung muss für jede Familie finanzierbar sein. Gerade für Familien mit niedrigem Einkommen ist es wichtig, dass Vereinbarkeitshürden gesenkt und Kinder von Anfang an gut gefördert werden.

Ein gelingender Ausbau der Kinderbetreuung und die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind eine gesellschaftliche Aufgabe, bei der alle gefordert sind. Lokale Bündnisse sind genau die richtigen Partner dafür (vgl. Abb. 3).

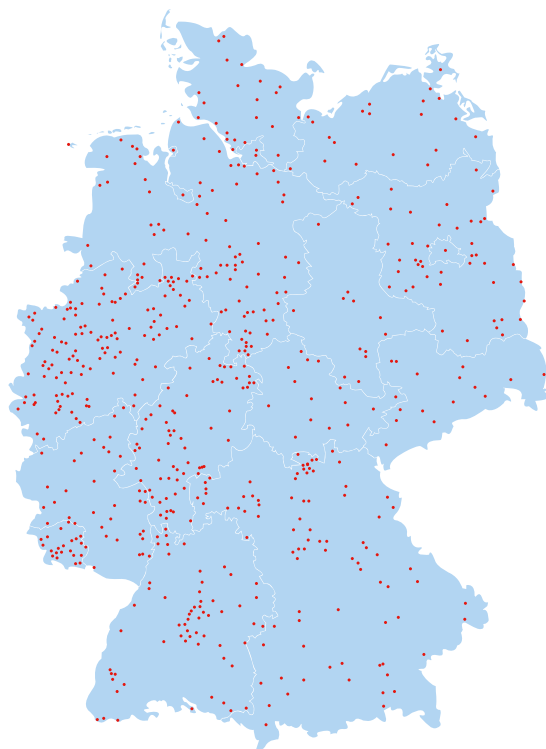
II.

Lokale Bündnisse für Familie

2.1 Was sind Lokale Bündnisse für Familie?

Lokale Bündnisse für Familie sind Netzwerke verschiedener Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Partner finden sich auf freiwilliger Basis zusammen, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Familien unmittelbar vor Ort durch Projekte zu verbessern. Dabei orientieren sie sich am Bedarf und an den lokalen Voraussetzungen, um ein passgenaues Angebot zu schaffen.

Abbildung 6: Bündniskarte



Kernthemen der deutschlandweit mittlerweile mehr als 640 Lokalen Bündnisse sind Vereinbarkeit von Familie und Beruf, verlässliche Kinderbetreuung und unterstützende familienfreundliche Infrastruktur sowie zunehmend auch die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf.

Mehr als 13.000 Akteure engagieren sich dafür in über 5.200 verschiedenen Projekten. In den Kreisen, Städten und Gemeinden mit einem Lokalen Bündnis leben mehr als 56 Millionen Menschen.

In den Lokalen Bündnissen für Familie wird eine Vielzahl unterschiedlichster Betreuungslösungen für Kinder aller Altersgruppen¹⁶ zu jeder Tageszeit entwickelt. Einige dieser innovativen Projekte werden in der vorliegenden Broschüre vorgestellt.

Die bundesweite Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ wurde 2004 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ins Leben gerufen. Das Bundesfamilienministerium hat eine Servicestelle eingerichtet, die den Aufbau und die Weiterentwicklung der Lokalen Bündnisse bundesweit koordiniert und unterstützt. Die Servicestelle wird aus Mitteln des Bundesfamilienministeriums und des Europäischen Sozialfonds finanziert.

¹⁶ Staats, M./Rösch, C./Stoyanov, B., 2010: Ausgewählte Aspekte der Wirkung Lokaler Bündnisse für Familie, S. 16, (unveröffentlicht).

2.2 Die Stärken der Lokalen Bündnisse

Die Lokalen Bündnisse sind aufgrund ihrer Organisationsstruktur als lokale, familienpolitische Netzwerke dazu prädestiniert, gute Lösungen für die Herausforderung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu schaffen.



Lokale und regionale Ausrichtung Als lokal bzw. regional organisierte Netzwerke reagieren die Bündnisse auf die Bedarfslagen von Familien in ihrem Umfeld und gestalten die Rahmenbedingungen für Familien durch konkrete Maßnahmen und Projekte.

Viele unterschiedliche Partner In den Lokalen Bündnissen trifft eine Vielzahl unterschiedlicher Partner zusammen. Lokale Bündnisse bündeln damit ein großes Wissen, sowohl was Bedarf und Angebote vor Ort, als auch, was methodische und organisatorische Fähigkeiten angeht.

Zu den Aktiven in Lokalen Bündnissen gehören unter anderem Unternehmen, Kammern, Stiftungen, Arbeitsagenturen, Gewerkschaften, Fachhochschulen, Universitäten, Krankenhäuser, Wohlfahrtsverbände, Kirchengemeinden, Kindertageseinrichtungen, Elterninitiativen, Kommunen, Wohnungsbaugesellschaften, Schulen, Volkshochschulen, Mehrgenerationenhäuser, Senioreninitiativen, Sport- und Freizeitvereine, Medien, Parteien und Politik.

Netzwerkstrukturen Für einen gelungenen Ausbau der Kinderbetreuung ist es von großer Bedeutung, dass eine Vielzahl von Interessenlagen, Erfahrungen und Ressourcen Berücksichtigung findet. Die Lokalen Bündnisse fungieren dank ihrer Netzwerkstruktur als Kommunikations- und Arbeitsplattformen für die heterogenen Akteursgruppen. Sie bieten den Rahmen für zügige, informelle Absprachen und die Überwindung institutioneller Barrieren.

Bei aller Offenheit sind dafür stabile, auf Langfristigkeit angelegte Strukturen notwendig. Wichtig sind zudem verlässliche und akteursübergreifende Strukturen, Abläufe und Kommunikationskanäle. Das setzt bei allen Beteiligten die Bereitschaft zur Kooperation, Offenheit, Verhandlung, Verlässlichkeit und Selbstverpflichtung voraus.

Da zentrale Rahmenbedingungen der Kinderbetreuung im Einflussbereich der Landkreise und Kommunen liegen, wird der Bündniserfolg zudem maßgeblich dadurch beeinflusst, dass Kommunen und Landkreise den familienpolitischen Netzwerkansatz unterstützen und die Gesamtsteuerung des Bündnisses in enger Abstimmung mit den Entscheidungsträgerinnen und -trägern der Kommune erfolgt. Die Einbindung von Schlüsselakteuren ist ebenfalls von essenzieller Bedeutung für den Bündniserfolg.¹⁷

¹⁷ Staats, M./Rösch, C./Stoyanov, B., 2010: Ausgewählte Aspekte der Wirkung Lokaler Bündnisse für Familie, S. 16, (unveröffentlicht).

2.3 Funktion der Lokalen Bündnisse beim Ausbau der Kinderbetreuung

Lokale Bündnisse erarbeiten seit Jahren gute Lösungen im Bereich der Kinderbetreuung. Dabei nehmen sie vor allem folgende Kernaufgaben wahr:

Abbildung 7: Aufgaben und Funktionen der Lokalen Bündnisse beim Ausbau der Kinderbetreuung



Nicht jedes Lokale Bündnis, das sich im Bereich der Kinderbetreuung engagiert, nimmt zwingend alle diese Aufgaben wahr. Lokale Voraussetzungen sowie die Möglichkeiten des Bündnisses bzw. der Bündnisakteure bestimmen maßgeblich Art und Umfang der wahrzunehmenden Aufgaben.

2.4 Entwicklungspartnerschaften der Lokalen Bündnisse



Lokale Bündnisse spielen eine wichtige Rolle bei der Bearbeitung und vor allem auch bei der Erschließung neuer zentraler Themen der Familienpolitik. Zu diesem Zweck wurde vom BMFSFJ und vom Servicebüro der Lokalen Bündnisse erstmals im Jahr 2009 das Konzept einer zeitlich begrenzten Entwicklungspartnerschaft zur Entwicklung des Themas „Vereinbarkeit für Alleinerziehende“ ins Leben gerufen.

Entwicklungspartnerschaft „Vereinbarkeit für Alleinerziehende“

Im Rahmen von Modellprojekten wurden vor Ort neue, integrative Ansätze zur besseren Arbeitsmarktintegration von Alleinerziehenden im SGB II entwickelt, die auf den Stärken der Bündnisse wie zum Beispiel der Vernetzung verschiedener Partner basieren. Von den Erfahrungen der beteiligten Bündnisse gingen Impulse für die Arbeit anderer, interessierter Bündnisse der Initiative aus. Die Zusammenarbeit in lokalen Netzwerken bietet für alle Akteure vor Ort und vor allem für die Alleinerziehenden und ihre Kinder einen echten Mehrwert:

- Dank der Grundsicherungsstellen eröffnen sich durch die Zusammenarbeit im Netzwerk neue Perspektiven und Ressourcen für die Integration von arbeitssuchenden Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt.
- Kommunale Akteure gewinnen durch die Identifikation und Schließung von Angebotslücken.
- Alleinerziehende profitieren von erhöhter Transparenz und besserer Abstimmung der bestehenden Unterstützungsangebote aufeinander.



Entwicklungspartnerschaft „Unterstützungsnetzwerke für Eltern mit Schulkindern“

Die Erfahrungen aus der erfolgreichen Entwicklungspartnerschaft „Vereinbarkeit für Alleinerziehende“ werden 2011 für ein neues Thema – die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern mit Schulkindern – genutzt. Ziel ist die Entwicklung verlässlicher bedarfsgerechter außerschulischer Betreuungsangebote für Schulkinder bis 15 Jahre. Im Rahmen dieser zweiten Entwicklungspartnerschaft der Lokalen Bündnisse für Familie mit dem BMFSFJ erarbeiten die Lokalen Bündnisse kreative Lösungen, die folgende Kriterien erfüllen:

- | Realisierung innovativer, altersgerechter, betreuter Angebote, von denen die Kinder profitieren.
- | Schaffung von Nachmittags- und Abendbetreuungszeiten (inklusive Mittagessen), die an die lokalen Erfordernisse angepasst sind.
- | Auch in Notfällen, also bei ungeplantem Betreuungsbedarf (zum Beispiel Ausfallstunden), wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleistet.
- | Es wird eine Betreuung für Schulkinder in den Ferien und an Wochenenden bereitgehalten.
- | Die Vor-Ort-Angebote für Schulkinder werden zeitlich, räumlich und organisatorisch so aufeinander abgestimmt, dass eine durchgängige und verlässliche Betreuung der Kinder sichergestellt wird („lückenlose Betreuungskette“).

Weitere Informationen zu den Lokalen Bündnissen für Familie gibt es im Internet unter **www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de**.

III.

Von der Idee zum Projekt: Infrastrukturgestaltung vor Ort

3.1 K.I.D.S. – Familienstützpunkte als Bindeglieder der Betreuungskette

Bündnis für Augsburg

Stadt: Augsburg

Bundesland: Bayern

Einwohnerzahl: 263.646 (31.12.2009)



Mit dem Projekt „K.I.D.S. – Kinder in der Stadt“ hat das Augsburger Lokale Bündnis für Familie eine Infrastruktur geschaffen, die sowohl kurzfristige Lösungen als auch einen langfristigen bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung ermöglicht. In dem Projekt arbeiten die Stadt, freie Träger, lokale Anbieter von Kinderbetreuung sowie Familien vor Ort zusammen. Unterstützt wird es zudem vom Kompetenzzentrum Familie (KoFa), das im Amt für Kinder, Jugend und Familie angesiedelt ist. Die vier K.I.D.S.-Familienstützpunkte sind Büros, die sich in verschiedenen Augsburger Stadtteilen befinden. Sie sollen Eltern in allen Fragen der Kinderbetreuung als Anlaufstelle dienen und Lösungen entwickeln, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Verbesserte Infrastruktur für Krippenplätze

Da beispielsweise Krippenplätze in Augsburg Mangelware sind und Eltern sich in der Regel nicht nur in ihrem Stadtteil, sondern in der ganzen Stadt um einen Betreuungsplatz bewerben, liegen oft Mehrfachanmeldungen vor. Um den wirklichen Bedarf an Betreuungsplätzen von Kindern unter drei Jahren zu ermitteln, führt das Bündnis daher seit 2007 jedes Jahr einen „Krippenabgleich“ durch. Dabei kooperiert das Bündnis eng mit Krippenleitungen, K.I.D.S.-Stützpunkten und dem Kompetenzzentrum Familie: Sie vergleichen die Krippenanmelde-listen der vier Stadtregionen Augsburgs und bereinigen Mehrfachanmeldungen, so dass ein realistisches Bild der Bedarfssituation an Betreuungsplätzen entsteht. Krippen, die nicht alle angemeldeten Kinder versorgen können, versenden mit den Absageschreiben an die Eltern eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch bei einem der vier K.I.D.S.-Stützpunkte: „Die Eltern werden auf der Suche nach einer passenden Betreuung nicht allein gelassen, gemeinsam finden wir schon eine Lösung“, erläutert Gabriele Kühn vom Kompetenzzentrum Familie.

Zunehmende Etablierung alternativer Betreuungskonzepte

Auch andere Lösungsvorschläge der K.I.D.S.-Stützpunkte zielen auf Flexibilität in der Kinderbetreuung ab. Ein Beispiel: Schließt eine Krippe oder Kindertagesstätte um 17 Uhr,

benötigen die Eltern aber eine Betreuung bis 18 Uhr, kann K.I.D.S. eine Tagesmutter vermitteln, die sich anschließend noch weiter in der Betreuungseinrichtung um die Kinder kümmert. Ist das Kind jünger als drei Jahre, empfehlen die Beraterinnen und Berater von K.I.D.S. auch Tagesmütter und -väter für eine ganztägige Betreuung.

Waren die K.I.D.S.-Stützpunkte in den ersten Jahren seit Projektstart als Anlaufpunkt für Eltern von unter Dreijährigen konzipiert, wurde das Konzept mittlerweile erweitert: Nun sind die Stützpunkte für alle Altersgruppen geöffnet. Da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inzwischen besonders viel Erfahrung in der Betreuung von Kleinkindern gesammelt haben, sind die K.I.D.S.-Stützpunkte zudem als Ansprechpartner in den laufenden Krippenausbau der Stadt integriert. Das zeigt: Die vier Augsburger Stützpunkte haben sich erfolgreich etabliert. Sie sind eine anerkannte Anlaufstelle für Kinder- und Familienfragen geworden und spielen eine zentrale Rolle im Kontakt zwischen Eltern und den Kindertagesstätten. Ab 2011 soll der Krippenabgleich ausgeweitet werden – dann erfasst das Bündnis auch den Bedarf bei Kindergarten- und Hortplätzen.

Konsequente Einbindung von bürgerschaftlich Engagierten

Für ein Miteinander und eine gelebte Demokratie ist bürgerschaftliches Engagement unentbehrlich. Ehrenamtliche Projekte zu initiieren, die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger zu erhöhen, sich für das Gemeinwohl einzusetzen und die Aktivitäten vor Ort miteinander zu vernetzen, darum geht es dem Bündnis in Augsburg. Seit Oktober 2002 arbeiten hier Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Verwaltung, Politik sowie bürgerschaftlich Engagierte zusammen.

Die K.I.D.S.-Stützpunkte sind nicht nur Anlaufstelle für Eltern, sondern auch für aktive Bürgerinnen und Bürger, die sich in und für Familien engagieren möchten. Sie können zum Beispiel in zwei weiteren, vom Augsburger Bündnis initiierten Projekten, die auf bürgerschaftlichem Engagement basieren, aktiv werden: in Familienpatenschaften und im Förderverein Kinderchancen. Auch diese Projekte sind über die K.I.D.S.-Stützpunkte untereinander sowie mit weiteren Bündnispartnern vernetzt.

Als Familienpatinnen und -paten sind Frauen und Männer unterschiedlichen Alters tätig: Das Spektrum reicht vom Studierenden bis hin zu Seniorinnen und Senioren, die Familien in schwierigen Situationen begleiten, etwa bei Trennung, Tod in der Familie oder Jobwechsel. Die Patinnen und Paten unterstützen die Familie auch im Alltag: Sie helfen beispielsweise bei der Suche nach einer Kita, bei der Organisation einer Beerdigung oder bei der Haushaltsführung.

Im Förderverein Kinderchancen sammeln engagierte Bürgerinnen und Bürger Geld für Kinder aus Familien, die in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen leben. Das Geld wird kinderbezogen ausgegeben: für den Beitrag in einem Sportverein, für Musikunterricht oder einen Ferienaufenthalt – also überall dort, wo kommunale Leistungen nicht greifen. Unterstützungs- und Förderungsanfragen für beide Projekte laufen über das Jugendamt, das fest in die Infrastruktur des bürgerschaftlichen Engagements im Rahmen des Augsburger Bündnisses eingebunden ist.

Bündnis für Augsburg

Frau Sabine Nölke-Schaufler
 Stadt Augsburg – Referat Oberbürgermeister
 Büro für Bürgerschaftliches Engagement
 Geschäftsstelle Bündnis für Augsburg
 Ernst-Reuter-Platz 1
 86150 Augsburg
 Tel.: 0821 32430-43
 Fax: 0821 32430-45
 buendnis@augzburg.de
 www.buendnis.augszburg.de

Kompetenzzentrum Familie (KoFa)

Frau Gabriele Kühn
 Amt für Kinder, Jugend und Familie der
 Stadt Augsburg
 Ernst-Reuter-Platz 1
 86150 Augsburg
 Tel.: 0821 32429-68
 gabriele.kuehn@augzburg.de

3.2 Familienzentrum als wichtiger Knotenpunkt der lokalen Infrastruktur

Jenaer Bündnis für Familie**Stadt: Jena****Bundesland: Thüringen****Einwohnerzahl: 104.449 (31.12.2009)**

Über eine schwindende Einwohnerzahl kann sich Jena nicht beklagen: Die Stadt wächst, die Wirtschaft boomt. Menschen ziehen nicht weg, sondern kommen neu in die Stadt, die meisten davon sind qualifizierte Fachkräfte. Damit Jena noch familienfreundlicher wird, gibt es das Jenaer Bündnis für Familie. Hier arbeiten Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sowie freie Träger, Elternvertretungen und Vereine zusammen.

Umfangreiche Bedarfserfassung als Basis für die Bündnisarbeit

Die Gründung des Jenaer Bündnisses 2006 geht auf das Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V. zurück, das auch die Koordination des Bündnisses innehat. Seit 1996 entwickelt und setzt der Verein flexible Betreuungsangebote um. Durch die Bündnisgründung konnte er mehr Akteure erreichen und eine lokale Netzwerkstruktur aufbauen. Bei der Gestaltung des Lokalen Bündnisses wurden zwei Studien zur Bedarfserhebung berücksichtigt: eine Kita-Befragung von 2004, die in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie der Universität Jena entstand, und die Jenaer Kindertagesstättenstudie von 2006, durchgeführt vom Organisationsberatungsinstitut Orbit e. V.

Mittlerweile hat das Bündnis gemeinsam den „Familienservice“ im Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V. zu einer zentralen Anlaufstelle für Familien und Unternehmen ausgebaut. Der Familienservice bietet sowohl Informations- und Beratungs- als auch Betreuungsangebote. Ein Großteil der Anfragen zu flexiblen Betreuungsangeboten wird von selbstständig arbeitenden Betreuerinnen und Betreuern abgedeckt, die über das Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V. vernetzt sind. Einige von ihnen sind Kinder-



krankenschwestern oder Erzieherinnen und Erzieher, andere sind bereits aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden. Sie bezahlen dem Familienzentrum einen Jahresbeitrag, werden dort regelmäßig geschult und in die Datenbank aufgenommen. „Die Betreuerinnen müssen über Erfahrungen in der Kinderbetreuung verfügen und einen Nachweis über eine Ausbildung ‚Erste Hilfe am Kind‘ sowie ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen“, erläutert Stefanie Frommann vom Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V.

Bezahlt werden die Betreuerinnen und Betreuer von den Familien, die meist jemanden benötigen, der ihr Kind zwei- oder dreimal in der Woche vom Hort oder von der Kindertagesstätte abholt und anschließend betreut. „Zu 99 Prozent findet das dann im Haushalt der Eltern statt“, sagt Stefanie Frommann. „Wir bauen im Familienservice auf eine weiterführende individuelle Betreuung im Haushalt der Familie. Das heißt zum Beispiel, dass das Kind aus der Kita abgeholt wird, mit ihm noch der Spielplatz oder andere Freizeitangebote besucht werden und es zu Hause versorgt wird, bis die Eltern von der Arbeit kommen.“

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit Unternehmen

Der Familienservice ist nicht nur Anlaufstelle für Eltern, sondern auch für Unternehmen. Mit einigen Firmen hat er bereits konkrete Betreuungskonzepte entwickelt – etwa die Kinderbetreuungsräume im Glas-Unternehmen Schott Jena oder im Universitätsklinikum. In diesen Räumen können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Kinder unterbringen, falls sie länger arbeiten müssen. Die Betreuerinnen und Betreuer, die über das Familienzentrum vermittelt werden, kommen dorthin. Stefanie Frommann erläutert: „Wir haben gemeinsam mit den Unternehmen ein Betreuungskonzept gefunden, das die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert, aber etwas kleiner ist als eine Betriebskindertagesstätte.“

Auch mit dem größten Arbeitgeber der Region, der JENOPTIK AG, hat das Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V. 2007 eine betrieblich unterstützte Kindertagesstätte eingerichtet, die auch Kindern von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer Unternehmen

offen steht. 60 Kinder im Alter von 13 Monaten bis zum Schuleintritt werden montags bis freitags zwischen 6 und 20 Uhr in der Kindertagesstätte „Saaleknirpse“ betreut. Die JENOPTIK AG bezuschusst die Einrichtung, die vom Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V. betrieben wird. Die Warteliste für die „Saaleknirpse“ ist lang, wie überall in der Stadt. „Umso wichtiger ist es, dass die Infrastruktur kontinuierlich erweitert wird. Im kommenden Jahr werden in Jena drei neue Kindertagesstätten eröffnet“, sagt Stefanie Frommann.

Jenaer Bündnis für Familie

Frau Stefanie Frommann
Zentrum für Familie und
Alleinerziehende e. V.
Dornburger Straße 26
07743 Jena

Tel.: 03641 4896-66
office@familienzentrum-jena.de
www.jena.de/familienbuenndnis

3.3 Aktionskreis Familienfreundliches Kempten e. V.

Aktionskreis Familienfreundliches Kempten e. V.

Stadt: Kempten

Bundesland: Bayern

Einwohnerzahl: 62.007 (31.12.2009)



Unter dem Motto „Kräfte bündeln zu einer Großlobby für die Familie“ gründete sich der Aktionskreis Familienfreundliches Kempten im Oktober 2001 und trat im Januar 2005 der bundesweiten Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ bei. Seit Februar 2010 ist der Aktionskreis als eingetragener Verein organisiert. Zu den Mitgliedern gehören Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Familienverbänden und -vereinen, Elternvertretungen, Familien- und Elternselbsthilfegruppen, Initiativen und Wohlfahrtsverbänden sowie Familienberatende und unterstützende Stellen und Einrichtungen.

Der Verein arbeitet daran, das Netzwerk für Familien auszubauen und den Standortfaktor Familie zu stärken. Hierfür werden bestehende Angebote rund um Familien kommuniziert, durch Zusammenarbeit Synergieeffekte genutzt und neue Projekte entwickelt. Durch die Schaffung eines übergreifenden Netzwerks zwischen Unternehmen, Verbänden, kommunalen Einrichtungen und privaten Vereinigungen möchte der Aktionskreis die Rahmenbedingungen für die Kinderbetreuung, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie von Pflege und Beruf verbessern. Dabei fördert er einerseits Erfahrungsaustausch und Kooperation zwischen den Mitgliedern und koordiniert andererseits die Verbreitung familienpolitischer Informationen und Erkenntnisse.

Im Schuljahr 2003/2004 führte der Aktionskreis Familienfreundliches Kempten eine Bedarfserhebung unter Familien in Form einer schriftlichen Befragung durch. Der Fragebogen, der auf einer Vorlage aus dem Bundeswettbewerb „Kinder- und familienfreundliche Gemeinde“ basierte, wurde an Grund-, Haupt- und Förderschulen sowie an Kindergärten verteilt. 10.305 Personen aus insgesamt 2.638 Familien nahmen teil. Die Ergebnisse bildeten

eine solide Basis für die Familienpolitik und die Familienarbeit in der Stadt sowie das weitere Engagement des Aktionskreises.

Wissen, was Eltern wollen – Betreuungsangebote für unter Dreijährige

Auf der Grundlage dieser Bedarfserhebung hat der Stadtrat Kempten die Weichen für die Kindertagesbetreuung der unter Dreijährigen neu gestellt: Waren im Jahr 2003 lediglich 48 Krippenplätze vorhanden, so sollen bis 2013 insgesamt 316 Plätze in Kinderkrippen, 50 Plätze in der Tagespflege und etwa 150 Plätze für Kinder unter drei Jahren in Kindergartengruppen zur Verfügung stehen. Schon im Jahr 2010 sind rund 80 Prozent der Maßnahmen umgesetzt. Das lässt darauf schließen, dass die Zahl der angestrebten Betreuungsplätze bis 2013 vollständig erreicht werden kann.

Die Ergebnisse der Befragung von 2003/2004 machten darüber hinaus deutlich, dass die Informationsmöglichkeiten für Familien in Kempten nicht ausreichen und ein weiterer Bedarf an familiengerechten Dienstleistungs- und Beratungsangeboten besteht. Also entwickelte der Aktionskreis neue Projekte wie den Familienführer, der den Zugang zu Beratungsangeboten erleichtert, und das Familieninformationszentrum „FiZ – Familie im Zentrum“, das seit Mai 2005 als zentrale Informations- und Anlaufstelle für Familien dient.

Wegweiser für Familien – das FiZ und der Familienführer

Im Familienzentrum FiZ finden Familien an zentraler Stelle notwendige Informationen zu familienrelevanten Themen und die jeweils passenden Ansprechpartnerinnen und -partner. Familien, die Rat suchen, werden von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Aktionskreises an Fachstellen weitervermittelt, die dann individuell Termine vereinbaren. Das heißt, obwohl das FiZ nicht selbst berät, hilft es Familien, indem es sie in ihren unterschiedlichen Lebenslagen abholt und ihnen den Weg weist. Auch für die Anbieter von familienunterstützenden Dienstleistungen und Beratungen ist das FiZ hilfreich: Die Vernetzung und Koordinierung bestehender Angebote steigert ihre Effizienz.

Der Familienführer ist ein bedarfsorientierter Beratungsführer, der erstmals 2006 als Broschüre erschien und auch online abrufbar ist. 2010 wurde eine Neuauflage gedruckt, die mittlerweile 900 Leistungsangebote enthält. Diese decken die volle Bandbreite an familienrelevanten Themen ab. Interessierte finden Auskünfte und Adressen zu Kinder- und Jugendbetreuung, Erziehung, Familienunterstützung, Pflege, Integration und vieles mehr. Der Bereich „Kinder- und Jugendbetreuung“ wurde neu strukturiert und beinhaltet nun die Rubriken Babysitter/Kurzzeitpflege, Hausaufgaben-/Mittagsbetreuung, Kindertagesstätten/Kindertagesbetreuung, Krabbelgruppen und Schutzmaßnahmen/Vollzeitpflege. Zusätzlich zu den jeweils aktuellen Angeboten informiert der Familienführer über Zielgruppen sowie Kosten und beinhaltet die Kontaktdaten der jeweiligen Einrichtung.

Dem Aktionskreis ist es gelungen, die Kemptener Angebotslandschaft rund um das Thema Familie transparenter zu machen und die einzelnen Akteure zu vernetzen. Er ist zentraler Knotenpunkt für alle Einrichtungen und Organisationen geworden, die sich mit diesem Thema befassen.

Für die Zukunft haben sich die Mitglieder des Aktionskreises zum Ziel gesetzt, das Familieninformationszentrum zu einem breit angelegten Bürgerservicezentrum auszubauen und Unterstützung sowie Beratung für weitere Themenfelder anzubieten – etwa bei der Einführung familienfreundlicher Maßnahmen in kleinen und mittleren Unternehmen, bei generationsübergreifenden und integrativen Projekten sowie bei Bildungsprojekten.

Aktionskreis Familienfreundliches

Kempton e. V.

Frau Claudia Dress
Gerberstraße 2
87435 Kempten

Tel.: 0831 96041-42
Fax: 0831 96041-43
info@familien-kempton.de
www.familien-kempton.de

3.4 Ein sportliches Netzwerk für ein soziales Immunsystem

Lokales Bündnis Dien“Heim für Familien“

Gemeinde: Dienheim

Bundesland: Rheinland-Pfalz

Einwohnerzahl: 2.139 (Stand 31.12.2009)

Um Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren zu können, sind berufstätige Eltern auf eine zuverlässige Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder angewiesen. Vor allem das Thema Mobilität stellt sie vor Herausforderungen – nicht immer ist es leicht, zwischen Schule, Hort und Sportverein zu pendeln und gleichzeitig noch genügend Zeit für ein entspanntes Miteinander in der Familie zu finden. Um dieses Problem zu lösen, hat man in der Gemeinde Dienheim ein nachhaltiges Konzept entwickelt. Grundgedanke ist es, Schulen, Betreuungseinrichtungen und örtliche Vereine stärker miteinander zu vernetzen.

Geballte Manpower unter dem Dach des Turnvereins

Einer der Hauptakteure im Dienheimer Bündnis ist der örtliche Turnverein: Knapp 400 Stunden pro Woche leistet das Team des Turnvereins 1908 Dienheim in den Ganztagschulen und betreuenden Grundschulen der Umgebung an Nachmittagen. Über 70 Männer und Frauen bieten stundenweise bis halbtags ein Betreuungsprogramm, darunter Vereinstrainerinnen und Vereinstrainer, junge Leute im freiwilligen sozialen Jahr, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Studierende. Aber auch Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt noch nicht oder nicht mehr Fuß fassen können, bringen sich ein – darunter etwa Ein-Euro-Jobber und „Senioren im Sozialen Jahr“. Alle Betreuerinnen und Betreuer sind Mitglied im Dienheimer Turnverein oder in einem anderen Verein des Bündnisses. Sie bieten sportliche Aktivitäten an, Computer- und Sprachkurse, Hausaufgabenbetreuung und Projekte in der Natur. Außerdem werden seit 2009 ältere Schülerinnen und Schüler vom Bündnis zu Ganztagschülerhelferinnen und -helfern ausgebildet und helfen beispielsweise während der Ferienbetreuung sowie bei Aktions- und Projekttagen.

Ergänzung des schulischen Programms und Stipendien für die Ferienbetreuung

Der TV 08 Dienheim finanziert sich wie alle Vereine in erster Linie über Mitgliedsbeiträge. Wie in anderen kleineren Gemeinden auch, war hier die ehrenamtliche Jugendarbeit durch eine sinkende Mitgliederzahl gefährdet. Der Verein hat reagiert und eine Vielzahl von Vereinsaktivitäten zusammengestellt, aus der örtliche Schulen Elemente abrufen und in ihr Nachmittagsprogramm integrieren können. Durch die Vernetzung mit zahlreichen Sportvereinen aus der Region und die Übernahme der betreuenden Grundschule in Dienheim im Jahr 2005 hat sich die Angebotspalette inzwischen enorm erweitert. Heute kooperiert das Bündnis mit allen vier Ganztagschulen in der Umgebung. Aufgrund dieser Größenordnung ist es möglich, Trainerinnen und Trainern sowie Betreuerinnen und Betreuern eine angemessene Aufwandsentschädigung zu bieten.

Ein Höhepunkt der Bündnisarbeit ist die alljährliche Ferienbetreuung: Auch im Sommer 2010 war das Ganztagsferienprogramm des Bündnisses komplett ausgebucht. Jeden Tag fanden sich bis zu 90 Kinder ein, um ein Programm aus Spiel, Spaß und Sport zu erleben. Inklusive Verpflegung entstand den Eltern dabei ein Unkostenbeitrag von 8 Euro bis 13 Euro pro Tag. Für einkommensschwache Familien bietet das Bündnis seit 2008 für zehn Kinder Ferienstipendien an. Diese Beihilfen kann das Bündnis dank der hohen Auslastung des Ferienangebots finanzieren.

Kooperation mit Nachbarkommunen ergänzt das Betreuungsangebot

Im August 2006 fanden sich in der rheinland-pfälzischen Gemeinde Dienheim zahlreiche Vereine, Schulen sowie ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zu einem Lokalen Bündnis für Familie zusammen. Unter der Trägerschaft des TV 08 Dienheim e. V. schloss sich dieses Bündnis am 26. Februar 2007 der Bundesinitiative an. „Es war ein gutes Virus, das wir



damals ins Land gesetzt haben“, schmunzelt Hartmut Bräumer, der Erste Vorsitzende des Vereins und Koordinator des Lokalen Bündnisses Dien“Heim für Familien“: „Damit haben wir das soziale Immunsystem vor Ort spürbar gestärkt.“

Rund vier Jahre nach Gründung des Bündnisses steht Eltern und Kindern in der 2.000-Einwohner-Gemeinde ein umfangreiches Ganztagsbetreuungsangebot zur Verfügung. Neben der betreuenden Grundschule in Form einer ehrenamtlichen „Offenen Ganztagschule“ und dem Ferienprogramm umfasst es die integrative Bewegungskrippe „Sternschnuppe“ für unter Dreijährige sowie die durchgehende Betreuung an schulfreien Tagen und am Wochenende von 7 bis 17 Uhr. Zudem sind mittlerweile auch Nachbargemeinden aus dem Landkreis Mainz-Bingen wie zum Beispiel die Verbandsgemeinde Nierstein-Oppenheim in die Bündnisarbeit eingebunden.

Lokales Bündnis Dien“Heim für Familien“

Herr Hartmut Bräumer

Tel.: 06133 4220

TV 08 Dienheim e. V., 1. Vorsitzender

braeumerhartmut@msn.com

An der Gänsgrub 2

www.tv08dienheim.de

55276 Dienheim

3.5 Wirtschaften mit einem Kontingent zur Notfallbetreuung

Bündnis für Familien in der Region Flensburg

Stadt: Flensburg

Bundesland: Schleswig-Holstein

Einwohnerzahl: 88.511 (31.03.2010)



„Uns rufen häufig Eltern an, die außerhalb der Öffnungszeiten des Kindergartens von 14 bis 23.30 Uhr arbeiten müssen und nicht wissen, wo sie ihre Kinder unterbringen sollen“, sagt Alli Hasbach. Sie arbeitet für das Haus der Familie in Flensburg und koordiniert zugleich das örtliche Lokale Bündnis für Familien. „In den letzten Jahren haben diese Anfragen zugenommen“, sagt Hasbach. „Und da geht es nicht nur um Kleinkinder, auch Zwölfjährige müssen zu solchen Zeiten betreut werden, am besten zu Hause.“

Lücken im Angebotsspektrum für Familien aufzuspüren und Lösungen zu entwickeln – das ist das Anliegen des Bündnisses für Familien in der Region Flensburg. In dem 2005 gegründeten Bündnis arbeiten unter anderem die Universität, die Stadt Flensburg, die Industrie- und Handelskammer (IHK) und mehrere soziale Vereine wie das Haus der Familie zusammen. In fünf Arbeitsgruppen beschäftigen sich die Partner mit Beratungsprogrammen, familienfreundlichen Freizeit- und Tourismusangeboten, städtebaulichen Veränderungen, dem Projekt „Paterneltern für Kinder psychisch kranker Eltern“ und mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, bei der die Schaffung flexibler Kinderbetreuungsangebote im Fokus steht.

„Känguruh“ springt im Notfall ein

Dass ein hoher Bedarf an alternativen Kinderbetreuungsmöglichkeiten besteht, ergab eine Elternbefragung, die das Flensburger Bündnis 2006 durchgeführt hat. Anfang 2007 wurde daraufhin ein erfolgreiches Projekt vom Bündnis initiiert und umgesetzt – die Notfallbetreuung „Känguruh“: Betreuungskräfte springen kurzfristig ein, wenn Eltern eine Betreuungskraft für den Nachwuchs benötigen – etwa wenn der Kindergarten wegen einer Fortbildung geschlossen bleibt oder die Tagesmutter oder der Tagesvater plötzlich krank wird.

Die Flensburger Kindertagesstätte der Evangelisch-Lutherischen Diakonissenanstalt „Kapernaum“ organisiert das Angebot. Und so funktioniert das Modell: Unternehmen oder Selbstständige schließen einen Vertrag mit dem Kindergarten „Kapernaum“ und erwerben im Voraus für sich reservierte Belegplätze. Zwei Betreuungstage im Monat, die zusammen 35 Euro kosten, sind dabei das kleinste verfügbare Kontingent. Mit dem Erwerb dieser „Notfall-Tage“ erhalten die Unternehmen das Recht, die erworbenen Plätze bei Bedarf kurzfristig für ihre Angestellten in Anspruch zu nehmen. Für die Anmeldung des Kindes genügt dann ein Anruf und der Nachwuchs wird tages- oder stundenweise in die bestehende reguläre Kindergartengruppe aufgenommen. Betreut werden Jungen und Mädchen bis zu zwölf Jahren zwischen 6 und 18 Uhr. Nimmt das Unternehmen die reservierten Tage nicht in Anspruch, verfallen sie. Die Kosten für die Kinderbetreuung übernimmt zunächst das Unternehmen. Unternehmensinterne Vereinbarungen bestimmen, ob die Beschäftigten selbst auch einen gewissen Anteil daran tragen.

Mit „Känguruh“ hat das Bündnis ein Angebot geschaffen, von dem auch die Unternehmen profitieren. Die Notfallbetreuung sichert nicht nur ab, dass Beschäftigte ihre regulären Arbeitszeiten wahrnehmen können. Es versetzt die Unternehmen auch in die Lage, flexibel auf sich verändernde Auftragslagen und ein situativ erhöhtes Arbeitsaufkommen zu reagieren. An dem Projekt beteiligt sind die Flensburger Sparkasse, die Stadt Flensburg, die Flensburger Stadtwerke und andere kleine sowie mittelständische Unternehmen.

Bündnis versteht sich vor allem als Impulsgeber

Nach einer Projektlaufzeit von fast vier Jahren können die Bündnispartner feststellen, dass sich anfängliche Befürchtungen nicht bewahrheitet haben. „Es gibt bislang noch keine Betreuungsstaus, weil an einem Tag plötzlich zwölf oder mehr Notfälle anrufen“, sagt Alli Hasbach. „Die Anfragen sind zeitlich ganz gut getaktet.“ Das Projekt ist mittlerweile so etabliert, dass das Lokale Bündnis das Projekt vollständig an den Kindergarten abgeben konnte.

Anstoßen, vermitteln, anregen – darin sieht Alli Hasbach mittlerweile die Hauptaufgabe des Bündnisses. Ein aktueller weiterer Erfolg im Bereich Kinderbetreuung sind die erweiterten Öffnungszeiten des universitätseigenen Kindergartens. Studierende hatten das Bündnis kontaktiert und um Hilfe gebeten: Die ursprünglichen Öffnungszeiten bis 16 Uhr standen im Widerspruch zu den Seminarzeiten der neu eingeführten Bachelor- und Master-Studiengänge. Denn laut der neuen Studienregelungen können Studierende ihre Seminare nicht mehr frei wählen und auch bei Seminaren, die bis 18 Uhr gehen, besteht Anwesenheitspflicht.

Das Lokale Bündnis in Flensburg hat das Studentenwerk auf diese Problematik angesprochen, mit ihm verhandelt und dadurch längere Betreuungszeiten bewirkt.

In den letzten drei, vier Jahren hat sich bezüglich flexiblerer Betreuung in der Region rund um Flensburg schon einiges getan: Viele Kindergärten haben mittlerweile von 6 bis 18 Uhr geöffnet und an den meisten Grundschulen wurde eine verlässliche Betreuung bis 13 oder 14 Uhr eingeführt. Das heißt, dass die Kinder nicht mehr, wie früher üblich, nach Hause geschickt werden, wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer krank ist. Auch einige betreuende Grundschulen, in denen Kinder bis 16 Uhr bleiben und Hausaufgabenhilfe bekommen, wurden eröffnet.

Doch die flexiblen Betreuungszeiten bleiben weiterhin ein wichtiges Thema für das Flensburger Bündnis. Eine Lücke, die es zu schließen gilt, ist etwa die mehrtätige Notfallbetreuung, fügt Alli Hasbach hinzu: Für Kinder, deren Eltern kurzfristig auf eine Fortbildung oder Dienstreise müssen und die beispielsweise für einen Zeitraum von drei Tagen eine Betreuung benötigen, gibt es bislang noch kein Angebot. Aber auch dafür wird das Bündnis sicherlich bald eine Lösung finden.

Bündnis für Familien in der Region

Flensburg

Frau Alli Hasbach

Haus der Familie

Wrangelstraße 18

24937 Flensburg

Tel.: 0461 5032-60

hasbach@hausderfamilie-flensburg.de

www.familie-ganz-oben.de

Herr Helmut Claas

Volkshochschule Flensburg

Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 0461 8521-68

helmut-claas@web.de

IV.

Betreuungsideen für die Kleinsten (U3)

4.1 Kindertagespflege als Lösung bei der Betreuung von unter Dreijährigen und in Randzeiten

Gelsenkirchener Bündnis für Familien

Stadt: Gelsenkirchen

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Einwohnerzahl: 259.744 (31.12.2009)



Individuelle Kindertagespflege in Kleingruppen bietet einige Vorteile: Die familiäre Atmosphäre ist vor allem bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren wichtig. Zudem ist die Tagespflege im Gegensatz zu Kindertageseinrichtungen nicht an feste Öffnungszeiten gebunden. Indem Tagesmütter und -väter die Betreuung auch frühmorgens und am späten Nachmittag ermöglichen, können sie gut auf die Bedürfnisse von berufstätigen Eltern reagieren. Aber auch die Kindertagespflege braucht geeignete Räumlichkeiten. Das Gelsenkirchener Bündnis für Familien hat daher den Anstoß gegeben, dass ortsansässige Wohnungsbaugesellschaften Wohnungen für die Betreuung zur Verfügung stellen.

Wohnungsbaugesellschaften engagieren sich

Das Gelsenkirchener Bündnis für Familien wurde 2005 gegründet und vernetzt mittlerweile 138 Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Frank Baranowski beschäftigen sich die Bündnispartner mit Themen wie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bildung und Erziehung, dem Miteinander der Generationen, einem familienfreundlichen Stadtklima, Wohnen und Verkehr sowie der Kinderbetreuung.

Um Raum für weitere Tagespflegeangebote zu schaffen, initiierten die Bündnisakteure 2007 eine Kooperation mit der Gelsenkirchener Kindertagesbetreuung (GeKiTa), einer eigenbetriebsähnlichen Einrichtung der Stadt, und einigen Wohnungsbaugesellschaften. Letztere stellen mietfrei Wohnungen für die Kinderbetreuung zur Verfügung. GeKiTa zahlt lediglich die Mietnebenkosten. Mittlerweile engagieren sich drei Unternehmen in dem Projekt: die Deutsche Annington, die Gelsenkirchener Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH (GGW) und die THS Wohnen GmbH.

Vor allem für Eltern von unter Dreijährigen, die keinen Krippenplatz bekommen haben oder eine ganztägige Betreuung in familiärer Atmosphäre bevorzugen, sind Kindertagespflegestellen interessant. Im Gelsenkirchener Projekt kümmern sich momentan in

drei Wohnungen je zwei Erzieherinnen um bis zu neun Kinder – und das zu individuell abgestimmten Betreuungszeiten. „Wenn Eltern unsere Unterstützung schon ab 6.30 Uhr brauchen, dann möchten wir das bewerkstelligen“, sagt Ulrike Gertz von GeKiTa. „Auch für ein einzelnes Kind öffnen wir so frühzeitig. Wir richten uns ausschließlich nach dem Bedarf der Eltern.“ Das sind sowohl berufstätige Eltern wie arbeitsuchende, junge Mütter, die ihren Schulabschluss machen, oder Empfängerinnen und Empfänger von ALG I und II, die an Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen. Da die Kommunen die Tagespflegestellen fördern, bezahlen die Eltern hier den gleichen Betrag wie in öffentlichen Kindertagesstätten. Zudem kann eine öffentliche Förderung ab 15 Stunden pro Woche über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten beantragt werden.

Gute Ideen für die kurzfristige Betreuung

Die Betreuungsplätze in den drei Wohnungen sind begehrt und kontinuierlich ausgebucht. Auch während des Kindergartenjahres können Kinder in der Kindertagespflege an- bzw. abgemeldet werden, da die Vertragsgestaltung flexibel geregelt wird. Denn 47 weitere selbstständig arbeitende Tagesmütter kann die GeKiTa vermitteln. Sie betreuen bis zu fünf Kinder in eigenen Räumen. Diese Form der Betreuung ist besonders familiennah. „Einige Tagesmütter haben Haustiere, andere gehen mit den Kindern einkaufen oder zum Geburtstag des Nachbarkindes“, sagt Ulrike Gertz. Die Tagesmütter, die in ihren eigenen Wohnungen arbeiten, sind für die Kinder schon ab fünf Uhr morgens da und manchmal sogar über Nacht – sie ermöglichen also eine ganz individuelle Betreuung.



Das Gelsenkirchener Bündnis für Familien plant, die Kooperation mit den Wohnungsbau-gesellschaften weiter auszubauen: Eine vierte Wohnung, die die GWG „Genossenschaftliches Wohnen in Gelsenkirchen und Wattenscheid eG“ zur Verfügung stellt, soll bald in Betrieb genommen werden. Für eine kurzfristige Betreuung in den Abendstunden sorgt ein weiteres Projekt des Gelsenkirchener Bündnisses für Familien: die Babysitterdatei. Eltern können bei diesem Onlineportal die Verfügbarkeit anfragen und auch sofort eine Betreuung buchen. Damit in der Datei genügend qualifizierte Babysitterinnen und Babysitter

vermittelt werden können, bildet die Familienbildungsstätte Helene-Weber-Haus seit April 2007 Interessierte für diese Tätigkeit aus.

Gelsenkirchener Bündnis für Familien

Frau Ina Woelk
 Stadt Gelsenkirchen
 Kurt-Schumacher-Straße 4
 45875 Gelsenkirchen
 Tel.: 0209 16994-32
 ina.woelk@gelsenkirchen.de
 www.erziehungundbildung-
 gelsenkirchen.de

Gelsenkirchener Kindertagesbetreuung

Frau Ulrike Gertz
 Kurt-Schumacher-Straße 2 (Postanschrift)
 Wildenbruchplatz 7 (Besucheranschrift)
 45875 Gelsenkirchen
 Tel.: 0209 16921-84
 ulrike.gertz@gekita.de
 www.gekita.de

4.2 Das Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ und die Familiengenossenschaft e.G.

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

Region: Metropolregion Rhein-Neckar

Bundesländer: Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz

Einwohnerzahl: 2,4 Mio. (Stand 31.03.2009)



Wenn Unternehmen in Zukunft qualifizierte Beschäftigte gewinnen und halten möchten, werden sie sich intensiver mit der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie beschäftigen müssen. Denn dieses Thema wird zu einem immer wichtigeren Wettbewerbsfaktor – dieser Meinung sind auch die Akteure des Forums „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. Seit 1999 arbeiten sie daran, lokale Unternehmen und Kommunen für die Problematik zu sensibilisieren. Der Gedanke dahinter: Für immer mehr qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist bei der Wahl des Arbeitgebers nicht nur die mögliche Karriere im Unternehmen ausschlaggebend, sondern auch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeits- und Privatleben.

In dem Forum haben sich daher rund 400 Partner aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung zusammengeschlossen. Das Netzwerk berät Unternehmen zur Einführung von betrieblichen Modellen der Kinderbetreuung, informiert über Kinderbetreuungsmöglichkeiten in der Region und verwirklicht zukunftsfähige Konzepte, die die Metropolregion zu einem attraktiven Standort machen und Fachkräfte in die Region ziehen sollen.

Die Familiengenossenschaft e.G. – Unternehmen und Eltern ziehen an einem Strang

Ein richtungsweisendes Projekt, das 2006 innerhalb des Forums von der Gründerin Dorothea Frey gestartet wurde, ist die Familiengenossenschaft e.G. Diese bietet Kindertagesbetreuungsplätze für Kleinkinder unter drei Jahren an. Dazu vernetzt sie Tagesmütter oder -väter und Unternehmen, die schon jetzt Wert auf eine optimale Betreuung der Kinder ihrer Arbeit-

nehmerinnen und Arbeitnehmer legen. Die Tagesmütter und -väter zahlen der Genossenschaft einen Mitgliedsbeitrag und einen gewissen Prozentsatz ihres Honorars. Im Gegenzug vermittelt diese sie an die Beschäftigten der Unternehmen, die auf der Suche nach Kinderbetreuung sind.

Auch die Unternehmen sind Mitglieder in der Genossenschaft. Sie leisten einen einmaligen Investitionskostenzuschuss und beteiligen sich außerdem an der Miete sowie den Betriebskosten der Räumlichkeiten, in denen die Kinder betreut werden. 40 Unternehmen sind inzwischen beigetreten, darunter zum Beispiel der Landmaschinenhersteller John Deere, die Pfalzwerke AG Ludwigshafen, MVV Energie AG, die SNP Schneider-Neureither & Partner AG, Faber Industrietechnik GmbH Waldkirch, Bombardier Inc., ALSTOM GmbH, Roche Diagnostics GmbH, die SRH Holding, MLP AG, Bilfinger Berger SE oder die VR-Bank Rhein Neckar eG.

Durch ihre Mitgliedschaft schaffen die Unternehmen ein Netz der sozialen Absicherung für ihre Mitarbeiterfamilien. „Wenn zum Beispiel der Kindergarten streikt, ein Elternteil plötzlich ins Krankenhaus muss oder das Meeting in der Firma überraschend länger dauert, können Eltern jederzeit über uns eine Notfallbetreuung anfordern“, sagt Geschäftsführerin Dorothea Frey. Tagesmütter und -väter stehen zu den üblichen Betreuungszeiten, aber auch in Randzeiten frühmorgens oder spät am Abend zur Verfügung. Da die Familiengenossenschaft 80 aktive Betreuungspersonen in der Mitgliederliste führt, kann sie auf alle Wünsche flexibel reagieren.

In den meisten Fällen werden die Kinder in den Wohnungen der Tagesmütter bzw. -väter oder in einer von drei Kindertagespflegestellen betreut, also in eigens dafür gemieteten Wohnungen, die von den Unternehmen bezuschusst werden. Diese sind das Herzstück des Projekts: Die Kindertagespflegestellen ähneln einer Krippe – sie liegen im Erdgeschoss und bieten Zugang auf ein Außengelände. Eine Erzieherin oder ein Erzieher und zwei Tagesmütter oder -väter betreuen pro Kindertagespflegestelle bis zu zwölf Kinder von null bis drei Jahren. Auch diese reguläre Tagesbetreuung kann zu Zeiten, wenn herkömmliche Krippen geschlossen haben, in Anspruch genommen werden. Familien mit mehreren Kindern können die Tagesmütter und -väter sogar zu sich nach Hause bestellen.

Bezahlt werden die Tagesmütter und -väter direkt von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Die Abrechnung des Stundenhonorars übernimmt die Familiengenossenschaft. Sie bietet den Tagesmüttern und -vätern außerdem eine regelmäßige Supervision und Weiterbildungen an. Geschäftsführerin Dorothea Frey bildet selbst seit zwölf Jahren Tagesmütter und -väter aus. Daher vermittelt die Familiengenossenschaft ausschließlich Betreuungspersonen, die sie selbst qualifiziert hat. Ein großer Vorteil: „Wenn Eltern zu uns kommen und eine Tagesmutter suchen, wird im Fachberatungsgespräch geklärt, welche Anforderung die Betreuungskraft erfüllen soll. Schließlich muss die Chemie zwischen Eltern und Tagesmutter stimmen“, sagt Dorothea Frey. Die Familiengenossenschaft legt großen Wert auf möglichst kontinuierliche und stabile Betreuungsverhältnisse: Die meisten Kinder bleiben zwei bis drei Jahre, da entwickelt sich ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den Betreuungspersonen und den Eltern.

Eine Win-Win-Situation für Eltern und Unternehmen

Von der Arbeit der Familiengenossenschaft profitieren alle Beteiligten: zum einen natürlich die Eltern, die aus verschiedenen Gründen schnell in den Beruf zurückmüssen: sei es aus finanziellen Gründen, wegen der Schnelllebigkeit des Wissens in vielen Branchen oder wegen einer Position, die es erfordert, dass sie Vollzeit arbeiten. Zum anderen werden die Kommunen, die immer weniger in der Lage sind, den Ausbau an Betreuungsplätzen zu meistern, entlastet. Und zu guter Letzt können auch die Unternehmen einen Nutzen daraus ziehen: Sie engagieren sich sozial und sprechen gleichzeitig mehr qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an – nämlich diejenigen mit Familie. Schon heute sagen viele Personalverantwortliche, dass die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf für sie das wichtigste Rekrutierungsargument bei der Neueinstellung von Fachkräften darstellt.

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“
 Frau Alice Güntert
 Postfach 102151
 68021 Metropolregion Rhein-Neckar
 Tel.: 0621 12987-48
 Fax: 0621 12987-52
 alice.guentert@m-r-n.com
 www.m-r-n.com

Familiengenossenschaft e.G.

Frau Dorothea Frey
 P6, 16–19
 68161 Mannheim
 Tel.: 0621 862506-10
 Fax: 0621 862506-20
 dorothea.frey@familiengenossenschaft.eu
 www.familiengenossenschaft.eu

4.3 Tatkräftige Unterstützung für junge Eltern durch ein Patenschaftsmodell

Lokales Bündnis für Familie Buxtehude

Stadt: Buxtehude

Bundesland: Niedersachsen

Einwohnerzahl: 39.542 (31.12.2009)



Wie kann ein niederschwelliges Angebot aussehen, das Familien echte Hilfestellung bietet und dort ansetzt, wo es präventiv wirken kann – nämlich direkt bei der Unterstützung frisch gebackener Eltern? Ursula Reinke, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Buxtehude und Koordinatorin des dortigen Bündnisses für Familie, hat gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen eine Lösung gefunden: die Buxtehuder Baby-Begrüßung. Seit 2008 erhalten Eltern und ihr neugeborenes Kind von ausgewählten „Babypatinnen“ ein Willkommensgeschenk: einen Gutschein über zwölf Stunden Unterstützung im täglichen Leben, einzulösen in den ersten zwei Lebensjahren. Und auch danach stehen die Patinnen den Eltern für ein Entgelt von vier Euro pro Stunde bei der Kinderbetreuung zur Seite.

Starke Partner bei der Ausbildung der Patinnen

Das Projekt „Buxtehuder Baby-Begrüßung“ wurde vom Lokalen Bündnis für Familie Buxtehude initiiert und ist im örtlichen Mehrgenerationenhaus angesiedelt. Das Mehrgenerationenhaus ist Träger des Projekts und übernimmt zugleich die Hälfte der Kosten – zum Beispiel für die Stelle der Koordinatorin, die die Patinnen vermittelt und betreut. Die restlichen 50 Prozent der Kosten deckt das Niedersächsische Landesprogramm „Familien mit Zukunft“ ab – eine Initiative zur Verbesserung des Betreuungsangebots für Kinder, vor allem für die unter Dreijährigen.

Weitere in das Projekt eingebundene Partner aus den Reihen des Buxtehuder Familienbündnisses sind zum einen das Jugendamt, das die Bezahlung der Patinnen für zwölf Stunden tatkräftiger Unterstützung übernimmt. Zum anderen unterstützt die Volkshochschule das Projekt, indem sie den Patinnen Vorbereitungskurse und Fortbildungen, etwa für die Erste Hilfe, anbietet. Die Kosten für eine Ausbildung zur Babypatin belaufen sich auf 27,50 Euro pro Person und werden vom Lokalen Bündnis Buxtehude erstattet, falls sich die Teilnehmerin nach Ende des Kurses in die Babypaten-Kartei des Mehrgenerationenhauses aufnehmen lässt.

Mit neun Patinnen ging das Projekt 2007 an den Start. Mittlerweile kümmern sich 29 Frauen im Alter von 40 bis 60 Jahren aus unterschiedlichen Kulturkreisen um „ihr“ Patenkind. Die Betreuungsaufgaben sind vielfältig und reichen von Spazierengehen und Wickeln über das Füttern und Baden des Kindes bis hin zur Beratung der Mutter und zur Begleitung bei Kinderarztterminen. Die Patinnen helfen im Haushalt oder bei der Kontaktsuche in Buxtehude und betreuen bei Bedarf auch die Geschwisterkinder. Sie unterstützen die Eltern bei Behördengängen oder geben Rat bei organisatorischen, gesundheitlichen und sozialen Fragen. Dass dabei menschliche Bindungen entstehen, die über die ursprüngliche Projektidee weit hinausgehen, ist eine der beabsichtigten Nebenwirkungen des Projekts.

Generationenübergreifende Unterstützung

Berufsbedingte Ortswechsel und die gestiegene Mobilität in der Bevölkerung haben zur Folge, dass der familiäre Rückhalt zwischen den Generationen unter Umständen nicht mehr so groß ist, wie es traditionell meist der Fall war. Die Folge: Wenn die Großeltern dringend gebraucht werden – etwa wenn die Babysitterin oder der Babysitter ausfällt, Überstunden anstehen oder die familiäre Belastung den jungen Familien über den Kopf zu wachsen droht – sind sie nicht immer verfügbar; oftmals auch, weil sie selbst noch berufstätig sind. Fehlt dann auch noch das Geld für die Bezahlung eines „regulären“ Babysitters, stehen die Eltern schnell vor einem akuten Problem.

Vor diesem Hintergrund bieten Patenschaften eine Möglichkeit, um das soziale Miteinander zu stärken. Denn auch für die ältere Generation bringt das Modell durchaus Vorteile mit sich, so die Erfahrungen des Buxtehuder Bündnisses. Oftmals leiden Menschen der älteren Generation unter der Trennung von den Enkelkindern und vermissen die Gelegenheit, eine tragende Rolle in deren Leben zu spielen, sie aufwachsen zu sehen und die eigenen Lebenserfahrungen weitergeben zu können. Hier schafft die Baby-Begrüßung durch starke

Bindungen der Patinnen an das Patenkind und damit auch an dessen Familie Abhilfe – ganz im Sinne des Mehrgenerationenhauses, das das Projekt leitet.

Im Babycafé das Angebot ins Gespräch bringen

Die Buxtehuder Baby-Begrüßung ist ein Projekt, das sich an alle Familien und Mütter im Stadtgebiet richtet – von der Geschäftsfrau mit mehreren Kindern bis hin zur alleinerziehenden Mutter mit Migrationshintergrund im SGB II. Doch noch fürchtet man, dass nicht alle jungen Mütter und Familien wissen, dass sie diese Unterstützung in Anspruch nehmen können. Die ursprünglichen Primärzielgruppen – sozialschwache Familien oder Eltern, die die deutsche Sprache nicht oder nur unvollständig beherrschen – sollen künftig durch die Berichterstattung in den Medien noch stärker angesprochen werden.

Schon jetzt sorgt ein Projekt, das ebenfalls im Mehrgenerationenhaus angesiedelt ist, für eine höhere Bekanntheit der Baby-Begrüßung: Unter Mitwirkung des Diakonischen Werks und des Hebammenzentrums hat das Lokale Bündnis für Familie in Buxtehude ein „Baby-café“ eröffnet und damit einen Ort geschaffen, der werdenden und jungen Müttern Raum für das Gespräch bietet. Eine Besonderheit: Auch Vertreterinnen und Vertreter von Beratungsstellen und ortsansässige Hebammen kommen in das Café. Sie informieren über städtische und staatliche Hilfsangebote und stehen den Frauen mit Rat und Tat zur Seite. Über mangelnde Nachfrage kann sich das Projekt „Buxtehuder Babypatenschaften“ allerdings schon jetzt nicht beschweren. Sowohl aufseiten der Eltern als auch aufseiten potenzieller Patinnen wächst das Interesse stetig.

Buxtehuder Familien-Bündnis

Frau Ursula Reinke
c/o Gleichstellungsbeauftragte der Stadt
Buxtehude
Bahnhofstraße 7 (Stadtverwaltung)
21614 Buxtehude

Tel.: 04161 50140-40
Fax: 04161 50115-55
gleichstellung@stadt.buxtehude.de
www.familienbuendnis.de

V.

Gute Lösungen für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt

5.1 Vorschulkinder entdecken gemeinsam mit Patinnen und Paten die Welt

Lokales Bündnis für Familie in Georgsmarienhütte

Stadt: Georgsmarienhütte

Bundesland: Niedersachsen

Einwohnerzahl: 32.462 (31.12.2010)



Den Wald gemeinsam erforschen, Schwimmen beibringen, den Spaß an Spiel, Musik und Kunst vermitteln – das sind Aufgaben, auf die sich Eltern kleiner Kinder meist ganz besonders freuen. Doch nicht immer sind sie dazu auch in der Lage. Familien, denen die Möglichkeit fehlt, ihre Kinder umfassend zu fördern, erhalten in Georgsmarienhütte Hilfe durch ehrenamtliche „Paten für Kinder“. Diese Patinnen und Paten sind Erwachsene, die Kinder einige Stunden in der Woche begleiten. Sie unterstützen den Entdeckungsdrang der Jüngsten, fordern sie heraus, zeigen ihnen ihre Möglichkeiten auf und bieten eine verlässliche Beziehung an.

Weichen für die Entwicklung frühzeitig stellen

Am 22. November 2006 gründeten Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft das Lokale Bündnis für Familie in Georgsmarienhütte, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern, Bildung und Erziehung zu stärken sowie das Miteinander von Jung und Alt zu verbessern. Viele Interessierte fanden sich an diesem Abend im Rathaus zusammen, darunter der Geschäftsführer und Ausbildungsleiter der Georgsmarienhütte GmbH, Bürgerinnen und Bürger des Familienzentrums Maries Hütte, der Kolpingfamilie Oesede und des Gemeindeverbands Oesede/Harderberg.

In der Diskussion über das Aufgabenfeld des Netzwerks entstand unter anderem die Idee für die Entwicklung eines Patenmodells. Den Impuls dafür gab die Bündnisaktive Eva Mönkedieck, die seit 20 Jahren Mitarbeiterin des Frühförderungsentrums am Kleinen Berg des Vereins für heilpädagogische Hilfe Bad Rothenfelde e. V. ist. Noch im Gründungsjahr setzte das Bündnis das Patenmodell um: Wenn Eltern aufgrund von Krankheit, eigener Bildungsferne oder ganz einfach, weil ihnen ihre tägliche Arbeitsbelastung keinen Spielraum lässt, die Begabungen und Interessen ihrer Kinder im Vorschulalter nicht hinreichend fördern können, springen ehrenamtliche Patinnen und Paten ein. Diese widmen sich ein Jahr lang mindestens einmal wöchentlich „ihrem Kind“, gehen auf seine Talente ein und unterstützen es bei der Entwicklung eigener Interessen.

Das Patenschaftsmodell hat sich bewährt. Im Büro der Bündniskoordinatorin und Gleichstellungsbeauftragten Monika Schulte laufen alle Fäden zusammen. Bei der Vermittlung nutzt sie die bestehenden Kontakte des Frühförderzentrums zu örtlichen Kinderärzten, Sportvereinen, Kindergärten und Institutionen, bei denen Eltern Rat suchen, wenn sie das Gefühl haben, die Interessen ihrer Kinder nicht hinreichend fördern zu können. Eva Mönkedieck geht dann auf die Eltern zu, erklärt ihnen die Möglichkeit einer Förderpatenschaft und stellt schließlich den Kontakt her. Zehn Stunden pro Woche wird sie dafür durch das Jugendamt Osnabrück von ihrer regulären Tätigkeit im Förderverein freigestellt.

Zeit und Raum für Fantasie



Zwischen 25 und 30 Patenschaften kommen jedes Jahr zustande. Zwei Drittel davon laufen länger als das zunächst vereinbarte eine Jahr. Patin bzw. Pate kann jeder werden, der Spaß daran hat, an einem Nachmittag in der Woche mit Kindern im Vorschulalter die Welt zu entdecken. Welches Duo dabei zueinander findet, ergibt sich zum einen aus den Wohnorten von Patin bzw. Pate und Kind. Da der Vermittlungsservice nicht auf Georgsmarienhütte beschränkt ist, sondern sich über den gesamten südlichen Landkreis Osnabrück erstreckt, wird darauf geachtet, dass beide nicht allzu weit voneinander entfernt wohnen. Darüber hinaus spielen die Interessen des Kindes eine wichtige Rolle: Kinder mit

hohem Bewegungsdrang sind bei einem jüngeren, aktiven Ehrenamtlichen besser aufgehoben. Bevorzugt das Kind Bastelarbeiten oder möchte einfach nur vorgelesen bekommen, kommen ältere Patinnen und Paten zum Zug. Falls bei den gemeinsamen Aktivitäten Kosten entstehen, werden diese über Spendengelder gedeckt. Der Lions Club Heger Tor Osnabrück hat die finanzielle Grundlage für das Projekt gelegt und unterstützt es auch weiterhin zuverlässig.

Jeden Donnerstag von 15.30 bis 17.30 Uhr treffen sich Patinnen, Paten und Kinder im Familienzentrum Maries Hütte. Dort haben sie Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, sich Anregungen zu holen oder einfach nur miteinander zu spielen. Auch Eva Mönkedieck steht ihnen dort als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Zudem ist es eine gute Gelegenheit, das Netzwerk weiter zu spannen, denn der Bedarf an neuen Helferinnen und Helfern ist ständig gegeben.

**Lokales Bündnis für Familie in
Georgsmarienhütte**

Frau Monika Schulte
Stadt Georgsmarienhütte
Gleichstellungsbeauftragte
Oeseder Straße 85
49124 Georgsmarienhütte
Tel.: 05401 8501-05
Monika.Schulte@georgsmarienhuette.de
www.georgsmarienhütte.de

**Heilpädagogische Hilfe
Bad Rothenfelde e. V.**

Frau Eva Mönkedieck
Kordinatorin Patenprojekt
Parkstraße 27
49214 Bad Rothenfelde
Tel.: 05424 2269-63
Mobil: 0152 53237330
ffz-paten@vhph-rothenfelde.de

5.2 Die Babysitterbörse, ein schneller Weg zur Tagesbetreuung

Lokales Bündnis für Familie in Wadern

Stadt: Wadern

Bundesland: Saarland

Einwohnerzahl: 16.558 (31.12.2009)



Einen kurzfristigen Termin wahrnehmen, entspannt einkaufen gehen oder sich eine kleine Auszeit vom Familienalltag gönnen – das können Eltern nur, wenn sie ihren Nachwuchs gut betreut wissen. Doch wo finden Mütter und Väter verlässliche Betreuungspersonen, denen sie ihre Kinder beruhigt anvertrauen? In Wadern können sie sich mit dieser Frage an das Lokale Bündnis für Familie wenden. Denn dank der Babysitterbörse finden Familien schnell und unkompliziert eine passende Lösung.

Die Kommune Wadern verfügt über ein gutes Angebot an Betreuungsmöglichkeiten für Kleinstkinder ab acht Wochen – allerdings nur während der Kernbetreuungszeiten von 7 bis 17 Uhr. Das deckt sich jedoch nicht immer mit den Arbeitszeiten der Eltern. Um Engpässe in der Kinderbetreuung am Abend und am Wochenende zu überbrücken, greifen Eltern daher gern auf Babysitterinnen und Babysitter zurück, die flexibel verfügbar und schnell zu kontaktieren sind. Doch wie finden sie qualifizierte Kräfte mit dem nötigen Grundwissen, denen man den Nachwuchs beruhigt anvertrauen kann? Als Antwort auf diese Frage hat das Waderner Bündnis eine örtliche Babysitterbörse entwickelt – eine Plattform für Angebot und Nachfrage.

Vorhandene Betreuungsstrukturen ergänzen

Ins Leben gerufen wurde das Projekt Babysitterbörse Wadern im September 2008. Das Lokale Bündnis für Familie unterstützt damit Familien, die stundenweise individuelle Betreuungslösungen suchen. Aber auch Mütter und Väter, die längere Betreuung wünschen, können sich an die Börse wenden. Nachdem Eltern und Babysitterin oder Babysitter miteinander in Kontakt gebracht wurden, regeln sie Betreuungszeit und Bezahlung der Dienstleistung unter sich.

Der Impuls zur Gründung entstand aus einem Projekt des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Noswendel. Nachdem das DRK einen Babysitterkurs ins Programm aufgenommen hatte, stellte sich die Frage, wie man die Vermittlung zwischen ausgebildeten Neu-Babysitterinnen und -Babysittern und Eltern einfach und effizient löst. Schnell kamen die Bündnisakteure zu dem Ergebnis, dass sich dies am einfachsten über eine Plattform umsetzen lässt, die Eltern und Babysitterin oder Babysitter miteinander verbindet. Den Aufbau und die Pflege dieser Plattform übernahm das Bündnisbüro, das nun als erste Anlaufstelle für Eltern und Betreuungspersonal dient. Die Trägerschaft für das Büro hat die Caritas übernommen: Die Stadt Wadern fördert das Projekt finanziell. An zwei Wochentagen – Montagvormittag und Donnerstagabend – ist das Büro durch Bündniskoordinatorin Petra Kasper besetzt.

Mittlerweile sind insgesamt sieben Babysitterinnen bei der Börse registriert. Voraussetzung für die Vermittlung ist ein Mindestalter von 18 Jahren, ein persönliches Gespräch, in dem die zukünftigen Babysitterinnen und Babysitter ihre Kompetenzen und Kapazitäten vorstellen, sowie ein polizeiliches Führungszeugnis. Der nächste Schritt ist, die Babysitterbörse in der Region bekannter zu machen. Dazu haben sich beispielsweise die an Babysitterinnen und Babysittern interessierten Eltern im Juni 2010 auf dem alljährlichen Familienfest im Stadtpark vorgestellt und erweiterten mit Spiel und Spaß ihr Kundenfeld.

Zeit schenken, Kinderbetreuung verbessern – das Familienbündnis packt an

Die Stadt Wadern kinder- und familienfreundlicher gestalten – mit diesem Ziel nahm das Lokale Bündnis für Familie in Wadern am 15. Mai 2007 seine Arbeit auf. Die Entscheidung für eine Gründung am Internationalen Tag der Familie war gut überlegt: Zu diesem Termin fand auch der Aktionstag der Bundesinitiative „Lokale Bündnisse für Familie“ statt. Das Bündnis konnte den Gründungsakt somit in einen größeren, überregionalen Rahmen einordnen und die umfangreiche mediale Aufmerksamkeit gezielt für sich nutzen.

Hervorgegangen ist das Bündnis aus einer gemeinschaftlichen Initiative der Stadt sowie bürgerschaftlicher Vereine und Organisationen. Der Anstoß dazu kam von dem aus der Initiative Stadtpark hervorgegangenen Verein Initiative Wadern e. V.: Idee war es, ein Lokales Bündnis als Mikroprojekt im Rahmen des Bundesprogramms „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ ins Leben zu rufen und das für den Stadtpark gelungene gemeinschaftliche Engagement auf Familien in Wadern auszudehnen. Kurz nach Gründung des Bündnisses 2007 wurde im November die Geschäftsstelle eingerichtet, die bis Juni 2008 ebenfalls durch das Programm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ finanziert wurde. Ab Juni 2008 übernahm die Caritas die Trägerschaft und die Stadt Wadern die Bezahlung der 400-Euro-Stelle.

Heute engagieren sich im Bündnis Vereine, freie Träger, Politik, Stadtverwaltung, Landkreis und viele Bürgerinnen und Bürger für Familien. Die zuständige Landesministerin unterstützt die Arbeit des Bündnisses als Patin. Die Landrätin des Landkreises Merzig-Wadern wurde als Schirmherrin des Bündnisses gewonnen.

Bevor das Bündnis die Babysitterbörse umsetzte, verwirklichte es im Februar 2008 bereits ein anderes Projekt, das die lokale Betreuungsstruktur ergänzt: die „Zeitbörse Ehrenamt“.

Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren wollen, werden darüber mit Menschen zusammengebracht, die Hilfe und Unterstützung brauchen. Einige Seniorinnen und Senioren haben so Menschen kennengelernt, die ihnen Gesellschaft leisten und sich um sie kümmern. Mehrere Kinder wiederum haben dank der Zeitbörse eine Leihoma oder einen Leihopa gefunden.

Lokales Bündnis für Familie Wadern

Frau Petra Kasper
Am kleinen Markt 4
66687 Wadern

Tel.: 06871 90919-74
familienbuendnis@wadern.de
www.stadt-wadern.de/stadtinfo/lokales-
buendnis-fuer-familie-wadern.html

5.3 Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer organisieren Notfallbetreuung

Ehninger Bündnis für Familien

Gemeinde: Ehningen

Bundesland: Baden-Württemberg

Einwohnerzahl: 7.833 (31.01.2011)



Eine Autopanne, ein plötzlicher Trauerfall oder ein kurzfristig anberaumter Geschäftstermin. Unerwartete Ereignisse stellen den Alltag von Familien mit kleinen Kindern schnell einmal auf den Kopf. Wenn die eigenen Verwandten zu weit weg wohnen oder der Kontakt zur Nachbarschaft nicht sehr eng ist, brauchen Eltern in solchen Situationen zuverlässige Alternativen für die Betreuung ihrer Kinder. In Ehningen können sie seit März 2010 eine kostenlose Notfall-Hotline anwählen, über die eine kurzfristige Betreuung von bis zu 24 Stunden durch eine örtliche Familie, eine Tagesmutter oder einen Hol- und Bringdienst organisiert wird. Bei diesem Projekt handelt es sich um die erste Notfallbetreuung für Familien im Landkreis Böblingen.

Ein Anruf genügt, wenn's brennt

Mit knapp 8.000 Einwohnerinnen und Einwohnern zählt Ehningen zu den eher kleinen Kommunen in Baden-Württemberg. Kindergärten, Kitas, Tagesmütter und ortsansässige Vereine spannen hier ein funktionierendes Netzwerk zur Betreuung von Kindern und Heranwachsenden. Doch anders als in größeren Städten fehlte es an einer Anlaufstelle für Eltern, die kurzfristig eine qualifizierte Betreuung in Notfällen und außerhalb der gängigen Betreuungszeiten benötigen. Daher wurde seit 2008 in der Arbeitsgruppe „Vernetzung“ – einer von vier Arbeitsgruppen des Ehninger Bündnisses für Familien – die Gründung einer Notfallhilfe diskutiert und geplant.

Im Frühjahr 2010 folgte dann die Umsetzung eines Konzepts, mit dem sich die Kinderbetreuung in akuten Notlagen kurzfristig organisieren lässt: Eine Notfall-Hotline ist für Eltern täglich von 7 bis 22 Uhr erreichbar. Zur Hotline gehört ein Notfallhandy, für das in wö-

chentlichem Turnus eine oder einer von sieben Helferinnen und Helfern verantwortlich ist. Geht ein Anruf ein, springt einer von derzeit 15 ehrenamtlichen Notfallbetreuerinnen und -betreuern ein – darunter unter anderem ortsansässige Tagesmütter und sogar einige Gemeinderätinnen und Gemeinderäte von Ehningen. Das Team der Notfallbetreuung kümmert sich während der Abwesenheit der Eltern um die Bedürfnisse und das Wohlbefinden des Kindes – egal, ob es darum geht, es für die nächsten 24 Stunden in der eigenen Familie zu betreuen oder lediglich zu den Großeltern ins Nachbardorf zu fahren. Dabei arbeitet das Team mit dem örtlichen Jugendamt zusammen, das Fachkräfte stellt, um die Ehrenamtlichen auf ihre Aufgabe vorzubereiten.

Zu den Besonderheiten der Ehninger Familien-Notfallbetreuung gehört der geringe Finanzierungsbedarf, der bei fast null liegt. Weil ein Großteil der ortsansässigen Vereine, Institutionen und Kirchengemeinden als Bündnispartner in das Projekt eingebunden ist, gibt es genügend Freiwillige für den Notfallbetreuungsdienst. Die Gemeinde Ehningen finanziert als Träger des Projekts die Anschaffung eines Notfallhandys und übernimmt die Verbindungskosten der Notruf-Hotline. Jeder Anruf bei der Notfall-Hotline ist derzeit noch kostenfrei. Sollte die Zahl der Anrufe zunehmen und der Service künftig stärker in Anspruch genommen werden, wird das Bündnis eventuell einen geringen Betrag für die Nutzung der Notfallnummer einfordern. Vorerst rechnet man allerdings nicht mit einem derart steigenden Bedarf seitens der Familien vor Ort.

Alle anderen Leistungen des Projekts werden von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern erbracht. Festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind durch die Koordinationsleistungen des Telefondienstes nicht nötig, sodass sich das Projekt selbst trägt. Um die Notfall-Hotline in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, hat das Ehninger Bündnis für Familien einen Flyer herausgegeben. Mittlerweile dürfte die Nummer jedoch in den Handys der meisten Eltern der Stadt eingespeichert sein. Der Notfallbetreuungsdienst in Ehningen muss recht selten in Anspruch genommen werden. Wenn das Telefon jedoch klingelt, wird schnell klar, wie notwendig ein solches Angebot für Eltern und Kinder ist. Aus diesem Gedanken heraus hat das Ehninger Bündnis für Familien die Zielgruppe für das Angebot von Beginn an erweitert. Ein solcher Service ist nämlich auch für Mitbürgerinnen und Mitbürger hilfreich, wenn etwa ein kurzfristiger Pflegefall auftritt. So kann eine weitere Lücke geschlossen werden, die sich zwischen Bedarf und Angebot der Betreuungseinrichtungen vor Ort auftut.

Betreuungslücken im Fokus der Bündnisarbeit

Das Ehninger Bündnis wurde im Oktober 2008 gegründet. Zu den Akteuren gehören neben engagierten Bürgerinnen und Bürgern auch Bürgermeister Claus Unger, der Schirmherr des Bündnisses ist, sowie der Familienverein Ehningen e. V., die Arbeiterwohlfahrt, die ADHS-Selbsthilfegruppe, Elternbeiräte der Schulen und Kindertagesstätten, der Förderverein der Friedrich Kammerer Schule e. V., der Förderkreis Jugend Ehningen e. V., der Handharmonik Club e. V., das Haus der Familie e. V., IBM Deutschland/Ehningen, die Interessengemeinschaft „Spielraum“ Ehningen, die Stiftung Jugendhilfe aktiv, das katholische Bildungswerk, das Kreisjugendamt Böblingen, die Kirchengemeinden, der Kulturverein für Kinder, der Musikverein e. V., die Stiftung Liebenau/Wohnen im Alter, der Tagesmütterkreis und die örtliche Volkshochschule.

Gemeinsam wollen diese Akteure ihre Gemeinde familienfreundlicher gestalten und insbesondere ortsansässige Unternehmen für eine familienbewusste Personalpolitik gewinnen. Um dieses Ziel zu erreichen, entwickelt das Ehninger Bündnis ständig neue Ideen. Neben der Notfall-Hotline hat es etwa einen Babysitterdienst ins Leben gerufen, der Eltern seit Anfang des Jahres 2010 zur Verfügung steht: Eltern finden auf der Website des Familienreferats der Gemeinde Ehningen eine stets aktuelle Liste von erfahrenen Betreuungspersonen, an die sie sich bei Bedarf wenden können – eine weitere flexible Lösung, die die Betreuungsangebote vor Ort gut ergänzt.

Ehninger Bündnis für Familien

Herr Hubert Würth

Referat für Familie, Jugend, Senioren und
Soziales der Gemeinde Ehningen

Königstraße 29

71139 Ehningen

Tel.: 07034 1211-29

Fax: 07034 1211-29

info@familienreferat-ehningen.dewww.familienreferat-ehningen.de

VI.

Betreuung von Schulkindern (Ü6)

6.1 Das Sommercamp zur Ferienbetreuung geht in die dritte Runde

Lokales Bündnis für Familie in Babelsberg

Stadt: Potsdam-Babelsberg

Bundesland: Brandenburg

Einwohnerzahl: 155.354 (Potsdam gesamt/31.12.2010)



Sommerzeit ist Ferienzeit – das gilt leider auch für die meisten Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche. Sie schließen häufig während der großen Ferien für mehrere Wochen. In Potsdam-Babelsberg schlägt das Lokale Bündnis für Familie dem Sommerloch ein Schnippchen: mit einem Sommercamp auf dem Gelände des Jugend- und Familienzentrums Lindenspark. Eine Woche lang treffen sich hier 120 Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren, um an kreativen Angeboten aus den Bereichen Sport und Spiel, Abenteuer und Geschichte, Musik und Gestalten teilzunehmen.

Eine Woche voller Erlebnisse und Rundumbetreuung

Seifenkistenrennen, Paddeln, eine Rallye durch die Stadt – das Sommercamp 2010 stand unter dem Motto „Kinder in Bewegung“. Für einen Unkostenbeitrag von 20 Euro pro Kind und Woche (inklusive Mittagsversorgung, Imbiss und Getränke) bot das Camp Potsdamer Kindern eine erlebnisreiche Ferienwoche.

Bereits zum dritten Mal wurde auf dem Gelände des Lindensparks eine Ferienfreizeit veranstaltet. Das erste Camp 2008 stand unter dem Motto „Naturklänge“ und 2009 konnten die Kinder in das „Leben wie vor 100 Jahren“ eintauchen. Der Impuls für das Projekt kam ursprünglich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rundfunks Berlin-Brandenburg (rbb), der in Potsdam-Babelsberg einen Standort hat. Sie haben auf den Betreuungsengpass in den Sommermonaten hingewiesen, wenn Schulen und Tageseinrichtungen schließen, die Eltern jedoch weiterhin beruflich gebunden sind. Hier setzt das Sommercamp an: Es bietet eine Woche lang eine qualifizierte Ganztagsbetreuung, die sich auch einkommensschwache Familien leisten können. Nach dem gemeinsamen Start in den Tag werden die Mädchen und Jungen in kleine Gruppen eingeteilt und einer Betreuerin oder einem Betreuer zugeordnet. Die Kinder bleiben während der gesamten Woche in dieser Gruppe und haben hier eine feste Ansprechpartnerin oder einen festen Ansprechpartner.

Zu den Babelsberger Bündnisakteuren, die bei diesem Projekt ihre Kräfte bündeln und sich mit der Organisation von Aktionen oder logistischer Unterstützung beteiligen, gehören die Wohnungsbaugesellschaft GEWOBA, der Hort Goethe Kids in Potsdam-Babelsberg, der Verein Chill out e. V., die Stiftung SPI das Jugendamt Potsdam, der SV Babelsberg 03, das Thalia Arthouse Kino, die Universität Potsdam, der Verein Oberlinhaus, die Firma Reimers Architekten, der AWO Bezirksverband Potsdam e. V. und die Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“.

Förderung durch mehrere Quellen

Die Mittelakquise für das Sommercamp lief bis dato über den Verein Oberlinhaus: Das diakonische Unternehmen aus Potsdam konnte unter anderem beim Land Brandenburg sogenannte Lottomittel beantragen. Dabei handelt es sich um eine Glücksspielabgabe, die von den Einsätzen der Spieler an das Land abgeführt wird und anschließend gemeinnützigen Organisationen zugutekommt. Auch das Jugendamt der Landeshauptstadt Potsdam unterstützte die Finanzierung des Sommercamps durch einen Zuschuss. Darüber hinaus wird das Projekt von einer Reihe von Bündnispartnern gefördert. Das Sozialpädagogische Institut Walter May (SPI), eine AWO-nahe Stiftung, stellte als Träger des Sommercamps das Gelände zur Verfügung, inklusive der Technik und der sanitären Anlagen.



Die Betreuung der Kinder und Jugendlichen übernahm ein Team aus Lehramtsstudierenden sowie Mitgliedern der Bündnispartner – darunter der Unternehmensverbund Pro Potsdam GmbH, der Verein Chill Out e. V., der Hort Goethe Kids, der Stadtjugendring Potsdam e. V. und andere. Zahlreiche Akteure beteiligten sich zudem mit Aktionen am Wochenprogramm. So luden zum Beispiel die Fußballspieler des Drittligisten SV Babelsberg 03 zum Training und boten den begeisterten Nachwuchskickern einen Nachmittag lang Unterricht am Ball.

Bislang waren die Plätze aller Sommercamps restlos ausgebucht. Das zeigt: Der Bedarf in Potsdam-Babelsberg ist höher als die Betreuungskapazitäten vor Ort und eine Ausweitung des Angebots wäre sinnvoll. Eine erste Ausweitung gab es bereits im Jahr 2010. Zusätzlich zu den Betreuungszeiten von 9 bis 15 Uhr konnten die Eltern eine Früh- und eine Spätbetreuung ab 7 Uhr morgens bis maximal 17 Uhr in Anspruch nehmen. So ergab sich ein zusammenhängender Betreuungsblock während der Kernarbeitszeiten der Eltern. Fazit: In Potsdam-Babelsberg sind nicht nur die Kinder in Bewegung, auch das Lokale Bündnis für Familie bleibt in Sachen Ferienbetreuung aktiv.

Lokales Bündnis für Familie in Babelsberg

Frau Kerstin Klebsattel
c/o Verein Oberlinhaus
Rudolf-Breitscheid-Straße 24
14482 Potsdam-Babelsberg

Mobil: 0173 9657592
familien-babelsberg@gmx.de
www.familienbuenndnis-babelsberg.de

6.2 Nachmittagsbetreuung als Baustein für ein lückenloses Betreuungsangebot

Lokales Bündnis für Familie in Steinbach am Wald

Gemeinde: Steinbach am Wald

Bundesland: Bayern

Einwohnerzahl: 3.410 (31.12.2009)

„Für die Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf“ – ein afrikanisches Sprichwort, das in großen Buchstaben auf einem der Flyer zur Kinderbetreuung in Steinbach am Wald steht. Hier, in der oberfränkischen Gemeinde, sind das nicht nur schöne Worte. Im Lokalen Bündnis für Familie in Steinbach am Wald organisieren Kommune, Bayerisches Rotes Kreuz, Schule, Kirche und Vereine eine beispielhafte Betreuungskette. Gemeinsam haben sie eine lückenlose Kinder- und Jugendbetreuung für Kinder bis 14 Jahren entwickelt – und helfen so Eltern, Familie und Beruf besser zu vereinbaren.

„Unser Ziel ist es, eine familienfreundliche und -freudige Gemeinde zu gestalten, in der sich alle Generationen wohlfühlen“, sagt Bürgermeister Klaus Löffler. „Ein durchgängiges, flexibles und qualitätsbewusstes Betreuungsangebot für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist dabei eine unverzichtbare Grundlage.“

Die Vielzahl der Akteure ermöglicht eine Vielfalt an Betreuungsangeboten

Jeder Partner im Bündnis bringt sich ein – so wie zum Beispiel die drei katholischen Kindergärten der Gemeinde. Sie bieten seit September 2010 nicht nur für Kindergartenkinder eine flexible Betreuung von 6 bis 22 Uhr. Die Erzieherinnen und Erzieher kümmern sich auch um die Grundschülerinnen und Grundschüler der ersten und zweiten Klasse. Die Mädchen und Jungen werden bei den Hausaufgaben unterstützt und erhalten hier ein Mittagessen

für 2,70 Euro pro Mahlzeit. Auch in den Ferien ist in den Kindergärten etwas los. Denn dann findet in den drei Einrichtungen die Ferienbetreuung statt.

Für die Nachmittagsbetreuung ist der Kreisverband Kronach des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) ein weiterer starker Partner im Steinbacher Familienbündnis. Der Wohlfahrtsverband bringt sich mit seinen Angeboten an der Volksschule Windheim ein. Die Volksschule ist eine gebundene Ganztagschule, an der fast 130 Grundschülerinnen und Grundschüler und mehr als 200 Hauptschülerinnen und Hauptschüler unterrichtet werden. Das BRK sorgt an der Volksschule unter anderem für die Nachmittagsbetreuung in den Jahrgangsstufen 3 und 4. Eine Erzieherin des BRK hilft den Schülerinnen und Schülern bei den Mathematikaufgaben, bastelt oder geht mit ihnen in die Natur. Eltern können dieses Angebot zwischen 12 und 15.30 Uhr buchen – ganz nach Bedarf.

Das BRK organisiert darüber hinaus nicht nur das Mittagessen für die Klassen 3 bis 7, sondern sorgt für jede Menge Abwechslung am Nachmittag. Mit sogenannten außerunterrichtlichen Angeboten sollen die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt werden, ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln. In den Nachmittagskursen proben sie Theaterstücke, lernen ihre eigenen Stärken kennen und entwickeln realistische Berufswünsche. Zu den Angeboten zählt auch ein Kurs zur Körpersprache. Hier erfahren sie unter anderem, was es heißt, Gestik und Mimik zu deuten und dadurch die Gefühle ihrer Mitmenschen besser zu verstehen.

Präventionskurs hilft Kindern, cool zu bleiben

Um die Schülerinnen und Schüler zu stärken und Gewalt vorzubeugen, wurde zudem ein Projekt zur Gewaltprävention initiiert. Das Projekt „cool bleiben statt zuschlagen!“ wird von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern der Klassen 5 bis 9 in Zusammenarbeit mit der Jugendsozialarbeiterin des Bayerischen Roten Kreuzes an der Schule umgesetzt. Im Laufe von 14 Kurseinheiten soll durch Einzel- und Gruppenarbeit, mit Spielen und Diskussionen die Gruppenidentität und die Klassengemeinschaft gestärkt werden. Die Jugendlichen lernen, toleranter miteinander umzugehen und Konflikte gewaltfrei zu lösen. „Durch die Angebote fördern wir die sozialen und lebenspraktischen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen und helfen ihnen, sich zu eigenständigen und mündigen Bürgerinnen und Bürgern zu entwickeln“, erläutert der Steinbacher Bürgermeister Klaus Löffler.

Vereinsangebote vervollständigen die Betreuungskette

Durch die Vielzahl an Angeboten kommt bei den Schülerinnen und Schülern keine Langeweile auf und bei den Eltern treten keine Betreuungsengpässe auf. Dafür sorgen auch zahlreiche Vereine. Im Rahmen der Nachmittagsbetreuung erklären Mitglieder der Schachfreunde Windheim den Schulkindern, wie sie Bauern oder Türme taktisch klug über das Spielbrett ziehen. Übungsleiter vom TSV Windheim zeigen ihnen Tricks für das nächste Tischtennismatch. Auch Tanz, Pilates und Meditation bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bayerischen Roten Kreuzes in der Schule an. Davon profitiert zum einen die Schule: Sie kann ein abwechslungsreiches und interessantes Nachmittagsprogramm anbieten – nicht umsonst ist die hiesige Hauptschule die einzige, die sich in der Region halten konnte. Und davon profitieren auch die Vereine: Sie haben die Möglichkeit, neue

Mitglieder zu gewinnen. In Steinbach am Wald ist durch eine Vielzahl von Akteuren eine umfangreiche, verlässliche Nachmittagsbetreuung entstanden, an der sich auch bei der Finanzierung zahlreiche Akteure einbringen: Neben der Kommune und dem Wohlfahrtsverband beteiligt sich beispielsweise auch der Freistaat Bayern über Förderprogramme. Durch die Zusammenarbeit ist auf diese Weise ein wichtiger Baustein für eine lückenlose Kinder- und Jugendbetreuung in der Region geschaffen worden, der für die Gemeinde einen großen Vorteil liefert, meint Bürgermeister Klaus Löffler: „Für uns ist der Aufbau und die Weiterentwicklung familienfreundlicher Strukturen – vor allem in unserem ländlichen Gebiet – ein entscheidender Standort- und Entwicklungsfaktor.“

Lokales Bündnis für Familie in Steinbach am Wald

Herr Klaus Löffler

1. Bürgermeister und Bezirksrat Gemeinde
Steinbach am Wald

Ludwigsstädter Straße 2
96361 Steinbach am Wald

Tel.: 09263 9751-11

Fax: 09261 628188-78

klaus.loeffler@steinbach-am-wald.de

www.steinbach-am-wald.de/

unsere-angebote-fuer-familien.html

6.3 Netzwerk verbessert die Angebote zur Kinderbetreuung

Burgdorfer Bündnis für Familien

Gemeinde: Burgdorf

Bundesland: Niedersachsen

Einwohnerzahl: 31.363 (31.01.2011)



Als das Lokale Bündnis im Jahr 2007 seine Arbeit aufnahm, verfügte Burgdorf bereits über eine überdurchschnittlich gut ausgebaute Infrastruktur für Kinderbetreuung: Die Grundschule bot schon damals Mittagessen und Hortplätze an, auch eine Ferienbetreuung und Angebote zur Hausaufgabenhilfe gab es. In Burgdorf herrschten somit Bedingungen, die sich andere Lokale Bündnisse erst erarbeiten müssen. Die Arbeit des Burgdorfer Bündnisses für Familien war daher von Anfang an nicht darauf ausgerichtet, neue Angebote zur Kinderbetreuung zu schaffen. Vielmehr wollten sich die Bündnispartner vernetzen, um die bestehenden Angebote für Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern.

70 Akteure sind mittlerweile im Bündnis aktiv. Zu ihnen gehören unter anderem Vertreterinnen und Vertreter aller Fraktionen im Stadtrat, der Jugendverbände und der Stadt, der Kirchenverbände, der Arbeiterwohlfahrt, des Frauen- und Mütterzentrums, des Kinderschutzbundes, der AOK Burgdorf und unterschiedlicher kleiner Weiterbildungsträger. Die Bündnisarbeit findet in drei Arbeitskreisen statt: „Stärkung der Elternkompetenz und Kinderbetreuung“, „Familie und Arbeitswelt“ sowie „Familienfreundliches Umfeld“.

Schulkinder – gut betreut in Burgdorf

Für Eltern von Schulkindern gibt es in Burgdorf ein breites Spektrum an Betreuungsangeboten. Im Frauen- und Mütterzentrum findet eine Ferienbetreuung statt, sowohl wochenweise als auch tageweise. Hortplätze sind in Schulen oder Kindergärten angesiedelt. Die Stadtverwaltung stellt hierfür die Räume zur Verfügung und bezahlt das Personal. Hausaufgabenhilfe und Mittagessen bieten die Kirchengemeinden, das Haus der Jugend und der Kinderschutzbund an. All diese Einrichtungen sind im Bündnis miteinander vernetzt. Im Arbeitskreis „Stärkung der Elternkompetenz und Kinderbetreuung“ treffen sie sich regelmäßig, knüpfen Kontakte, besprechen Verbesserungsmöglichkeiten der Betreuungsprojekte und starten neue Kooperationen wie die zwischen Kinderschutzbund, Grund- und Hauptschule. Seit Kurzem bieten diese gemeinsam Mittagessen und eine Nachmittagsbetreuung mit Hausaufgabenhilfe an.

Kinder gut aufgehoben – mit der Notfallbetreuung im Kinderhaus Regenbogen

Mit dem Kinderhaus Regenbogen hat das Burgdorfer Bündnis auch einen Partner, der Eltern aus der Umgebung eine Notfallbetreuung für ihre Kinder anbietet – rund um die Uhr und mit Übernachtung. Gründerin und Geschäftsführerin des Kinderhauses ist Ursula Bochmann. Zwölf Betreuerinnen und Betreuer arbeiten hier in Teilzeit, je nach Belegung sind zwei bis drei von ihnen tagsüber anwesend. Sie kümmern sich um bis zu sechs Kinder bis zwölf Jahre, vorwiegend sind es Schulkinder. Manche bleiben nur ein paar Tage, andere sechs oder sogar acht Wochen. Die Kosten übernehmen die Krankenkassen. In der Regel kommen die Kinder ins Kinderhaus, wenn ihre Mutter ins Krankenhaus muss. Vor allem alleinstehende Mütter greifen auf das Betreuungsangebot zurück. Aber auch, wenn der Vater arbeiten muss, steht die Familie vor einem großen Problem. „Es passiert immer wieder, dass Väter die zehn Betreuungstage, die ihnen rechtlich zustehen, nicht in Anspruch nehmen dürfen“, sagt Ursula Bochmann. „Manche Firmen können sich das einfach nicht leisten, weil ohne diesen Mitarbeiter alles zusammenbrechen würde.“ Manche Väter hätten sogar schon die Arbeit verloren. „Jetzt können sie ihre Arbeit behalten und wir betreuen das Kind“, so Bochmann.

Oberstes Ziel des Kinderhauses ist es, den gewohnten Alltag der Kinder so weit wie möglich aufrechtzuerhalten. „Uns ist wichtig, dass die Kinder weiter in ihre vertraute Schule gehen“, sagt Bochmann. Eine Betreuerin oder ein Betreuer des Kinderhauses bringt sie jeden Morgen mit dem Auto hin und holt sie nach Schulschluss wieder ab. „Das kann eine logistische Herausforderung werden, wenn der Schulunterricht überall um 8 Uhr beginnt und sechs Kinder zu sechs verschiedenen Schulen gefahren werden müssen.“ Auch zum Sportverein, zum Tanzen oder Chor, zur Logopädie oder Ergotherapie sowie zu Besuchen bei Mama oder Papa im Krankenhaus werden die Kinder gebracht. Im Bündnis tauscht sich Ursula Bochmann regelmäßig mit anderen Bündnispartnern aus. Die Partner werben aktiv für das Kinderhaus, und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Beratungseinrichtungen, die im Bündnis vertreten sind, stellen Kontakte zwischen ihrer Institution und dem Kinderhaus her. Das Bündnis informiert die Betreuerinnen und Betreuer des Kinderhauses über Veranstaltungen und Fortbildungen. Diese wiederum geben in den Arbeitskreisen

ihr praktisches Wissen darüber weiter, wo genau Betreuungsbedarf besteht. „Das Bündnis weiß durch seine einzelnen Partner Bescheid, welche Unterstützung Familien benötigen“, sagt Ursula Bochmann. „Durch die Arbeitskreise gestalten wir das Leben in der Stadt.“

Der Familienwegweiser gibt den Überblick

Ein neues Projekt des Lokalen Bündnisses ist der Familienwegweiser. Eigentlich wollten die Bündnispartner lediglich eine Bestandsaufnahme der Angebote für Familien in Burgdorf machen. Da die Ergebnisse sehr umfangreich waren, beschloss man, diese auf der Internetseite des Burgdorfer Bündnisses (www.familien-in-burgdorf.de) als Familienwegweiser zusammenzufassen. Dieser ist nach Altersgruppen gegliedert und bietet Hilfsangebote für jede Lebenslage: für Mütter und Väter, die Familie und Beruf besser vereinbaren möchten, ebenso wie für Kinder und Jugendliche, die Probleme in der Schule haben oder einen Sportverein suchen. Zudem gibt die Internetseite Kindern und Erwachsenen Tipps und Anregungen zur Freizeitgestaltung.

Burgdorfer Bündnis für Familie

Frau Petra Pape
Stadt Burgdorf
Spittaplatz 5
31303 Burgdorf
Tel.: 05136 8983-10
pape@burgdorf.de
www.familien-in-burgdorf.de

Kinderhaus Regenbogen GbR

Frau Ursula Bochmann
Geschäftsführerin
Knopsberg 4
31303 Burgdorf
Tel.: 05136 8932-56
ulla@kinderhaus-bu.de
www.kinderhaus-bu.de

VII.

Quellenverzeichnis

Bertelsmann Stiftung und IZA, 2010: Traditionelle Beschäftigungsverhältnisse im Wandel. Benchmarking Deutschland – Normalarbeitsverhältnis auf dem Rückzug, Gütersloh.

BMFSFJ (Hg.), 2008: Dossier Ausbau der Kinderbetreuung – Kosten, Nutzen, Finanzierung, Berlin.

BMFSFJ, 2009: Memorandum „Familie leben“ – Impulse für eine familienbewusste Zeitpolitik, Berlin.

BMFSFJ (Hg.), 2010: Familienfreundlichkeit – Erfolgsfaktor für Arbeitgeberattraktivität. Kurzfassung der Personalmarketingstudie 2010 – eine repräsentative Umfrage unter deutschen Arbeitgebern und Beschäftigten, Berlin.

BMFSFJ, 2010: Familienreport 2010, Berlin.

Forsa, 2009: Hintergrundpapier: Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in Deutschland. Umfrage forsa / Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände, Pressemitteilung vom 5.10.2009, Berlin.

Grabka, Markus M., Frick, Joachim R., 2010: Weiterhin hohes Armutsrisiko in Deutschland: Kinder und junge Erwachsene sind besonders betroffen. In: DIW Berlin Wochenbericht Nr. 7/2010, Berlin.

Institut für Demoskopie Allensbach, 2010: Monitor Familienleben 2010: Einstellungen und Lebensverhältnisse von Familien, Ergebnisse einer Repräsentativbefragung, Allensbach am Bodensee.

Spieß, C. K., Büchel, F., 2002: Kindertageseinrichtungen und Müttererwerbstätigkeit – Neue Ergebnisse in einem bekannten Zusammenhang. In: Vierteljahresschrift zur Wirtschaftsforschung, 71 (2002), S. 96-114, Berlin.

Staats, M., Rösch, C., Stoyanov, B., 2010: Ausgewählte Aspekte der Wirkung Lokaler Bündnisse für Familie, (unveröffentlicht).

Statistisches Bundesamt, 2010: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt, 2010: Mikrozensus-2009-Sonderauswertung. Berechnungen Prognos, Wiesbaden.

StEG-Konsortium, 2010: Ganztagschule: Entwicklung und Wirkungen, Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 2005–2010, Berlin.



Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 0180 5 778090 *
Fax: 0180 5 778094 *
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 0180 1 907050 **
Fax: 030 1 8555-4400
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
E-Mail: info@bmfsfj-service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115 ***
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: 115@gebaerdentelefon.d115.de

Art-Nr.: 2BR20

Stand: April 2011, 2. überarbeitete und ergänzte Auflage

Gestaltung und Redaktion: ergo Kommunikation, Berlin

Bildnachweis: Titelbild: Alistair Berg/Getty Images; S. 4: Frau Dr. Schröder: L. Chaperon/BMFSFJ; S. 17: kevinruss/iStock; S. 18: kristian sekulic/iStock; S. 23: Hartmut Schwarzbach/argus; S. 27: Wilhelm Mierendorf; S. 32: Bananstock/fontshop; S. 39: Brigitte Hiss/berlin-photo.com; S.46: omgimages/iStock

Druck: DCM Druck Center Meckenheim GmbH

* Jeder Anruf kostet 14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz,
max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.

** 3,9 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.

*** Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche
Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung.
Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen,
Nordrhein-Westfalen u. a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.d115.de;
7 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.